

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

Kriegsgelüste der Balkanstaaten.

Vorgestern sind an dieser Stelle als der bedeutendste Theil des französischen Gelbbuches die Berichte bezeichnet worden, in denen die Vertreter der Republik in Belgrad und Sophia über kriegerische Absichten und Vorbereitungen der Herrscher und Kabinete Serbiens und Bulgariens berichteten, und die energischen Ermahnungen und Warnungen, welche das Pariser auswärtige Amt an die beiden genannten Staaten gerichtet hat. Aus den Rapporten geht unwiderleglich hervor, daß Serbien wie Bulgarien ihre Wehrkräfte kriegsbereit zu machen suchten, wenn sie auch jede diesfallsige Thätigkeit fort und fort ableugneten; nur wünschte Serbien, Zeit zu gewinnen, weil seine Armeeeinrichtungen arg vernachlässigt waren und wegen des herrschenden Geldmangels nur langsam, wenn überhaupt zur Kriegstüchtigkeit erhoben werden konnten. Die Zeit bis zum Losschlagen wurde beiderseits dazu benützt, um Kriegsvorwände zu schaffen.

Von Serbien wurden nahezu alltäglich Invasionen ins serbische Gebiet, Räubereien und Morde seitens arnautischer Banden und türkischer Soldaten gemeldet, wobei natürlich die bei Slivniza so seltsam erprobte serbische Tapferkeit den Sieg davontrug. Ein Körnchen Wahrheit kann ja in den Berichten geborgen gewesen sein. So hat wirklich der letzter Tage aus Belgrad berichtete Zusammenstoß an der serbisch-altserbischen Grenze stattgefunden, nur daß nicht die Türken übermüthig in's serbische Territorium gedrungen sind, sondern von diesem aus hinterm Busch versteckte serbische Junaks auf eine vorüberziehende türkische Patrouille geschossen haben, die natürlich das Feuer erwidert hat. Bekanntlich hat die serbische Regierung in den Grenzbezirken Tausende von Montenegrimern angesiedelt, welche durch Hungersnoth aus ihrem Vaterlande vertrieben waren. Freude hat Serbien an diesen „Brüdern“ nicht erlebt, welche die Arbeit, auch die Bebauung des fruchtbaren Bodens verachteten, dagegen dem edlen Räuberhandwerk eine besondere Vorliebe zuwandten. Immerhin waren sie brauchbar, Zusammenstöße herbeizuführen, welche den schönsten Vorwand für den Einmarsch der Armee Alexander's I. in Altserbien gegeben hätten — wenn

nämlich nicht die serbische Kriegslust erheblich gedämpft wäre durch das Scheitern der beim Besuche des Serbenkönigs in Sophia — Ende Februar — unternommenen Versuche, eine Verständigung über Theilung des Felles des noch unerlegten türkischen Bären, speziell Mazedoniens, an dem Verlangen Bulgariens, Alles einzufassen, und durch die eindringliche Mahnung der Kabinete, ganz besonders die friedliche Manifestation beim Besuche Franz Joseph's I. in Petersburg.

Bulgarien ging ungenirt und rücksichtsloser vor. Der Blick des französischen diplomatischen Agenten in Sophia, des Vicomte de Petiteville, scheint allerdings den seitens des Ministeriums um ihn verbreiteten Qualm äußerst selten durchdrungen zu haben; umso eingehendere Auskunft über das bulgarische Treiben mögen die diplomatischen Archive in Wien und Petersburg bergen. Aus den Zeitungen bekannte Thatsachen sind, daß angebliche Rüstungen und Feindseligkeiten Rumäniens den Vorwand für bulgarische Kriegsvorbereitungen gaben, und daß Stoiloff unablässig der Pforte das Pistol auf die Brust setzte, um einerseits neue bulgarische Bischofsstühle und sogenannte Handelsagenturen, in Wahrheit Apparate für die künftige Revolutionirung in Mazedonien, andererseits für dieses eine völlige Autonomie nach Art der den Kretensern versprochenen zu erpressen. Ganz ohne Erfolg war dieses Vorgehen, namentlich betreffs der Handelsagenturen, nicht, so lange die türkischen Besatzungen in Mazedonien nicht stark genug zum Zurückschlagen einer bulgarischen Invasionsarmee waren; aber da selbstverständlich die Pforte nicht alle in Sophia kundgegebenen Gelüste befriedigen konnte, so war der ersehnte Anlaß zum Losschlagen vorhanden, und dieses wäre auch trotz der kläglichen griechischen Niederlagen erfolgt, wenn nicht die Eifersucht zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland auf der Balkanhalbinsel einer Verständigung beider Mächte zu Gunsten des Friedens gewichen wäre.

Serbien scheint sich die Lehre zu Herzen genommen zu haben und, wenn es auch seine erbchaftslüsterne Blicke nicht von Mazedonien abwendet, sich vorläufig auf die serbische Propaganda auf türkischem Gebiete mittelst der Schule und Behebung der ärgsten Mängel seiner Wehrkraft zu beschränken. Doch es will scheinen,

daß Ferdinand I. und das sophiotische Ministerium noch immer auf die Möglichkeit einer kriegerischen Wendung der Orientdinge spekuliren. Bestätigt sich die heutige Meldung, daß der Sultan den Vorstellungen der Souveräne und der Kabinete der Großmächte nachgeben wolle, obwohl seine Regierung und seine Umgebung darauf drängen, es zum Neuesten kommen zu lassen, so ist die Spekulation in der Hauptsache gescheitert. Aber ein Funke, der einen Brand hervorrufen könnte, glimmt noch immer fort: der kretensische. Die Mächte haben sich auf dem Gilande, als sie den englischen Vorschlag adoptirten — nicht, wie Goluchowski gerathen hatte, die Insel zu blokiren, sondern den Bewohnern der letzteren statt der Verfassung von Haleppa Selbstregierung zu gewähren —, in eine Sackgasse verrannt, aus welcher kein Ausweg zu finden ist. Zwar haben die Siege Edhem's den Abzug der Truppen des Obersten Vassos erzwungen, aber nicht die aufständischen Christen gebeugt, welche mit den Mächten ein wahres Narrenspiel treiben. Vassos hat sein Versprechen nicht gehalten, auch nicht halten können: den die in die Städte geflüchteten mohamedanischen Kretensern ihre von den Christen geraubten Landgüter und Häuser zurückzustellen. Die Mächte haben, als sie die Entsendung türkischer Truppen nach Kreta hinderten, die Pflicht übernommen, die Eigenthümer in ihre Besitzungen zurückzuführen. Gutwillig geben die Christen ihren Raub nicht heraus, und sie zu zwingen, reicht die Handvoll gelandeter europäischer Truppen nicht hin, während das gegenseitige Mißtrauen der Seemächte die Entsendung eines Expeditionskorps hindert. Welche Macht auch könnte es über's Gewissen bringen, zehntausend und mehr ihrer Söhne dort abschlagen zu lassen, nur um den Kretensern eine Autonomie zu erkämpfen, zu deren verständigem Gebrauch diese Blutmenschen absolut unfähig sind. Inzwischen drängt die entsehlige, zu Verzweiflungsthaten führende Lage der in den Küstenstädten zusammengepreßten mohamedanischen Flüchtlinge zur Entscheidung. Zwar die Meldung des Cityblattes von einem Kampfe zwischen den mit Entwaffnung bedrohten Paschibozuks und englischen Truppen in Candia, welche letztere starke Verluste erlitten haben sollen, erweist

Eine Heldin wider Willen.

Nicht immer, liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n"; sie umgibt auch manchmal, ja viel häufiger, das Gemeine mit einer Aureole des Ruhms und stellt das Niedrige auf ein hochragendes Ehrenpostament. Besonders häufig sind solche Erhöhungen und Erniedrigungen, wo das nationale oder Parteinteresse im Spiele ist, und ein allbekanntes Beispiel dafür bietet eben die Jungfrau von Orleans, die vor fünfhalb Jahrhunderten von den Engländern als Kegerin verbrannt, jetzt von den Franzosen beinahe schon als Heilige verehrt wird. In einer uns viel näher liegenden Zeit, vor noch nicht hundert Jahren, ist eine Frau in Neapel hingerichtet worden, die zuerst nur für unschuldig gehalten wurde, dann als Märtyrerin der Freiheit galt und endlich als große Patriotin und Heldin gefeiert wurde. Den Ruhm der Johanna d'Arc hat sie freilich nicht erreicht; sie ist auch nicht von Schiller, sondern nur von Richard Vogl auf die Bühne gebracht worden; immerhin ist sie eine interessante Figur aus der feurig blutigen, vulkanartigen Revolution Neapels im Jahre 1799. Vier Frauen haben in dieser Tragödie große Rollen gespielt und alle traurig geendet: die Königin Maria Karolina, die Schwester Marie Antoinette's, Emma Lyons, ihre und Nelson's intime Freundin, auf königlicher, Cleonore de Fonseca Bimentel und Louise Sanfelice auf republikanischer Seite. Diese Beiden haben auf dem Schaffot geendet, die Bimentel, die bedeutendere und achtungswerthere Frau, die echte Republikanerin, ist außerhalb Italiens kaum bekannt, die sehr problematische Sanfelice ist berühmt geworden.

Louise de Molina, die Tochter eines spanischen Offiziers in neapolitanischen Diensten, wurde am 28. Februar 1764 in Neapel geboren; sie war also zur Zeit der Revolution schon 35 Jahre alt und hatte eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Siebzehnjährig hatte sie ihren nur um ein Jahr älteren Cousin Andrea Sanfelice, einen jüngeren Sohn aus der Familie der Herzoge von Lauriano, geheirathet, dem sie drei Kinder gebar. Ihre Mitgift war gering, und Andrea hatte als jüngerer Sohn ein sehr geringes Einkommen, war aber dabei sehr verschwenderisch und leichtsinnig. Die Familie gerieth bald in Noth und Schulden, Louise mußte schon manchmal ein paar Gulden bei einem alten Freunde ihres Vaters borgen, um nicht zu hungern. Im Jahre 1787 wurde Andrea unter Kuratel gestellt, der Kurator suchte einen Ausgleich mit den Gläubigern herbeizuführen, das Ehepaar wurde auf eines der Güter des Herzogs von Lauriano verbannt, die Kinder in Klöster zur Erziehung gegeben. Andrea und Louise setzten aber ihr leichtsinniges, skandalöses Leben fort, so daß der König auf Antrag des Kurators befahl, sie in strengere Zucht zu nehmen. Der Mann wurde 1791 in einem Kloster in Nocera, die Frau in einem in Montecorvino eingeschlossen, dann auf kurze Zeit freigelassen und wieder eingesperrt. Inzwischen war der Mann wieder frei geworden und entführte im Jahre 1794 seine Frau aus dem Kloster. Louise scheint allerhand galante Abenteuer gehabt zu haben, und gegen ihren Willen wurde 1797 ein Haftbefehl wegen Schulden erlassen. Dies hinderte ihn aber nicht, im nächsten Jahre „als fürsorglicher Familienvater“ einen Haus- und Leibarzt für seine Familie mit förmlichem Dekret anzustellen und einige

städtische Aemter in Neapel zu bekleiden! Als seine Schwiegermutter ihn dann für unzurechnungsfähig erklären lassen wollte, berief er sich auf diese Aemter, und das Sprichwort, wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand, scheint auch in Neapel seine Geltung gehabt zu haben. Damit verschwindet der hochgeborene Herzogssohn für einige Zeit aus unserm Gesichtskreise. Während ganz Neapel von seiner Frau sprach, zur Zeit ihrer Gefangenschaft und Hinrichtung, hört man nichts von ihm. Nach ihrem Tode sank er immer tiefer und starb schon im Jahre 1808.

Während der kurzlebigen Republik von 1799 hielt sich die wieder vereinigte Familie in Neapel auf; verschiedene junge Leute verkehrten mit ihr, darunter zwei royalistisch gesinnte Brüder Baccher und der Republikaner Ferdinand Ferri, ob als Freunde des Mannes, ob als Freunde oder Liebhaber der Frau, läßt sich nicht feststellen. Es scheint aber, daß in Louisens Herzen Raum für zwei und vielleicht sogar noch für einen dritten (Vincenzo Cuoco) war. Die Brüder waren die Häupter einer Verschwörung zum Umsturz der Republik. Es war eine Nachahmung der sizilianischen Vesper geplant; alle Republikaner und Anhänger der Franzosen sollten überfallen und ermordet werden, ausgenommen die, welche mit einer vom geheimen Komite der Royalisten ausgestellten Sicherheitskarte versehen waren. Einer der Brüder Baccher, der das Leben der von ihm geliebten Sanfelice sicherstellen wollte, gab ihr kurz vor dem zum Ausbruch bestimmten Tage eine solche Karte, und Louise, sei es, daß sie für ihr eigenes Leben unbesorgt war, sei es, daß ihr das ihres republikanischen Verehrers theurer war als das eigene, beeilte

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

sich als atheniensische Erfindung; vielmehr hat Oberst Chermiside den die Entwaffnung der Paschibozuks fordernden Insurgentenchefs geantwortet: die Entwaffnung würde gleichzeitig mit derjenigen der Insurgenten erfolgen. Aber damit stehen die Dinge auf dem alten traurigen Fleck. Die Pforte hat die Absicht kundgegeben, 10,000 Mann nach Kreta zu senden; die Mächte widersetzen sich dieser Absicht, und sind leicht im Stande, die Landung türkischer Truppen zu hindern. Aber wenn kein europäisches Armeekorps hinübergeschickt wird, dann vermögen doch nur türkische Truppen die Anarchie zu bewältigen und — damit den Kriegsspekulationen Bulgariens ein Ende zu setzen.

Daß Ferdinand I. seine Hoffnung auf die Eroberung Mazedoniens und der Königskrone nicht aufgegeben hat, dafür zeugen seine Besuche an den europäischen Höfen, den unserigen ausgenommen, wenn auch die Spiegelung der eigenen Eitelkeit mitleidend sein mag. Die Pforte traut ihm nicht über den Weg. Die Meldung vom Abschlusse eines türkisch-rumänischen Vertrages zur Abwehr einer bulgarischen Offensive ist unwiderprochen geblieben und gewinnt — wenigstens in ihrem Kerne, wenn auch vielleicht nicht in der Form — an Wahrscheinlichkeit durch die Thatsache, daß der Bulgarenfürst nicht, wie offiziell angekündigt war, von Rom zum Besuche des Hofes nach Bukarest gereist ist, sondern vorläufig die Bäder in Kagaz besuchen will und dann voraussichtlich abermals nicht nach der Dimboviza eilen wird. Ueber kurz oder lang, so scheint es, werden Rußland und Oesterreich-Ungarn wieder vor der Nothwendigkeit stehen, in Sophia eine Duche loszulassen.

Der Kampf gegen die Obstruktion.

Wir zählen heute nun schon den dreißigsten Tag der Obstruktion. Während eine ganze Reihe wichtiger und nothwendiger Vorlagen der Erledigung harzt, sind auf Befehl des g. Debatten-Arrangierungskomitees, dem nun schon die gesammte Opposition widerspruchslos Heerfolge leistet, dreißig lange und mühevollen Arbeitstage einfach vergeudet worden. Und noch immer ist kein Absehen, wann das enden soll. Die Mitglieder der Opposition erzählen wohl tagtäglich in den Couloirs des Hauses, daß die Generaldebatte über die Zuckerprämienvorlage in zwei bis drei Tagen zu Ende gehen wird, aber sie finden nur mehr wenige Gläubige für dieses taktische Manöver, da die Redeflut eines jeden Tages eine ganze Menge neuer Redner zeitigt, wie Regen die Pilze. So debutiren die oppositionellen Blätter, nachdem für Ende dieser Woche mit voller Bestimmtheit Schluß der Generaldebatte angesagt war, neuerlich wieder mit einer Namensliste von Rednern, die genügend wären, eine ganze Woche zu füllen. Nebst mehreren minder lungenträchtigen Rednern wollen sich Géza Polonyi und Alexius Györy angeblich als vierstündige und Béla Barabás und Karl Álmán wenn nöthig sogar als achtfundige Dauerredner produziren. Als besonderes Dessert für Obstruktionsleckermäuler verspricht „M-g“ — dem wir allerdings auch die Verantwortung für diese Nachricht überlassen — zum Ende der Generaldebatte

sogar eine Rede des Führers der Nationalpartei, des Grafen Albert Apponyi.

Daß solchem Thun der Opposition gegenüber auch von Seite der Regierung etwas gethan werden muß, ist aller Welt klar. Ueber die Versionen und Meinungen, welche bezüglich dessen, was zu geschehen hat, im Schoße der liberalen Partei herrschen, haben wir schon vorgestern das Ausführliche berichtet. Zu den zwei offiziellen Blättern, welche damals die Regierung aufforderten, gegen die Obstruktion aufzutreten, gesellte sich nun auch der „Nemzet“, welcher in seinem heutigen Leitartikel im Namen der liberalen Partei die Regierung auffordert, unverzüglich die Initiative zu ergreifen und die weitestgehenden Schutz- und Vertheidigungsmaßregeln zu treffen, um die vollständige Destruktion des ungarischen Parlamentarismus zu verhüten. Nach diesem Appell zu urtheilen, ist also der Beginn des Kampfes gegen die Obstruktion in aller kürzester Zeit zu erwarten. Vorläufig dürfte die Regierung wahrscheinlich nur eine Verlängerung der Sitzungen beantragen oder beantragen lassen. Wenn diese Maßregel jedoch nicht vom gewünschten Erfolge begleitet sein oder die Opposition auch gegen diese Maßregel selbst obstruiren sollte, dann dürften sich die liberalen Partei doch zu einer solchen Revision der Hausordnung entschließen, welche mit Zufuhrenahme der Cloture eine Obstruktion wenigstens für die Zukunft unmöglich machen dürfte. Daß dies der derzeitige Kriegsplan gegen die Obstruktion ist, läßt sich auch aus dem oben citirten Artikel des „Nemzet“ ersehen, welcher hierauf bezüglich sich folgendermaßen äußert:

Die Frage: ob die heute zur Verfügung stehenden Modalitäten und Mittel zur gründlichen Sanierung der unhaltbaren parlamentarischen Situation hinreichen, kann naturgemäß jetzt, im Vorhinein mit Bestimmtheit nicht gut beantwortet werden. Wir hoffen, daß die mildeste Nothverfügung, die eigentlich gar keine außergewöhnliche ist: die Verlängerung der Dauer der Sitzungen zur reichen und unschädlichen Ableitung des Obstruktions-Wasserschwallen geeignet sein werde. Sollte sich in der Opposition auch darnach die Neigung nicht zeigen, zur Bestimmung zurückzukehren, oder sollte die Opposition gar, wie offen verkündet wird, auch diese Schutzmaßnahme durch Obstruktion zu vereiteln suchen, dann dürfen die Regierung und die liberale Partei auch vor der Anwendung der radikalsten Vertheidigungsmittel nicht zurückscheuen. Wir wissen wohl, daß die liberale Regierung und die liberale Partei eben in Folge ihres ersten und wirklich liberalen Charakters, in Folge ihrer Tendenz und ihrer Denkungsart nicht gerne — auch nicht zur Selbstvertheidigung — auf eine zeitgemäße und zweckdienliche Reform der gegenwärtigen Hausordnung, welche sich wiederholt als veraltet und übermäßig locker erwiesen hat, eingehen, aber wenn kein anderes Mittel übrig bleibt, darf man sich auch in diesem Punkte nicht schwach, unbestimmt und sentimental zeigen.

Ein hervorragendes Motiv für den rücksichtslosen Kampf gegen die Obstruktion ist der Umstand, daß es sich jetzt offenbar nicht mehr um den bloßen Kampf gegen den S. 16 handelt, sondern darum, die dualistische Basis zu erschüttern und wenn irgend möglich, den Ausgleich zu verhindern, wie dies die Redner der Unabhängigkeitspartei nun schon selber ganz offen einzugestehen beginnen, trotz der Gefolgschaft, welche ihnen die auf der 67er Basis stehende Volks- und Nationalpartei leisten.

Die Opposition ist übrigens des Kampfes ge-

wärtig und scheint nun auch den sonderlichen Glauben, daß die Regierung nicht wagen werde, etwas gegen sie zu thun, fallen gelassen zu haben. Wenn man ihren Organen und dem Debattenarrangierungskomitee Glauben schenken darf, wird sie den Kampf bis auf's Aeußerste führen und von nun ab nicht nur gegen jede Vorlage, sondern in allererster Linie gegen jene Maßregeln, welche die Regierung beantragen will, obstruiren, und zwar mit allen parlamentarisch nur denkbaren Mitteln. Zur Charakterisirung der Stimmung der Opposition reproduziren wir hier die Aeußerung eines Mitglieds des Debattenarrangierungskomitees, welche heute von einem ungarischen oppositionellen Abendblatte mitgetheilt wird. Jener Herr sagte: „Morgen werden wir mit unserem Kriegsplan fertig sein. Derselbe ist derart, daß wir allen wie immer gearteten Angriffen gegenüber den Kampf aufnehmen können. Wir geben um keinen Preis nach. Wenn thatsächlich der Antrag auf Verlängerung der Sitzungen gestellt werden sollte, werden wir über diesen Antrag eine Debatte provoziren, die einen Monat dauern wird. Bei dieser Debatte werden wir selbst die Sitzungen verlängern, so daß jeden Tag bis drei Uhr Nachmittags über die Frage debattirt werden würde. Vierzig Redner sind schon konfiskirt, von denen kein einziger sich aus der Hauptstadt entfernen wird. Wir werden jeder Eventualität gegenüber gerüstet dastehen, während andererseits wir solche Ueberraschungen bereiten können, welche die Regierung endgiltig aus der Fassung bringen werden.“ Hoffentlich ist dies Alles jedoch nicht wörtlich zu nehmen, und werden die Mitglieder der Opposition im Bewußtsein der schweren Verantwortung, die auf ihnen ruht, noch im letzten Augenblicke sich eines Besseren bestimmen, von dem parlamentarisch unmöglichen Plane einer Beherrschung des Parlaments durch die Minorität absehen und in diesen ohnehin ersten Zeiten nicht das Land auch noch den unabsehbaren Gefahren einer Krise des Parlamentarismus aussetzen.

Budapest, 15. Juli.

* Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlaffics, welcher heute in Wien von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen wurde, ist im Laufe des Tages nach Budapest zurückgekehrt.

* Nach den Heeresvoranschlägen für das laufende Jahr hätte mit nächstem 1. September in Székelyland eine Vorbereitungs- und Kadeten-Schule errichtet werden sollen. Der Stand dieser Schule war mit 1 Major, 12 Offizieren und 20 Lehren und Dekonomie-Offiziere, 1 Kaplan und 20 Zöglingen präliminirt und das Erforderniß für die vier Monate des Schulbestandes innerhalb des Budgetjahres mit 15,682 fl. angefordert und bewilligt worden. Diese Schule, welche den Zweck gehabt hätte, der deutschen Sprache unvermögende ungarische Aspiranten für den deutschen Unterricht an den Kadetenschulen vorzubereiten und das ungarische Element in den Kadetenschulen, beziehungsweise im Offizierskorps des Heeres vermehren zu helfen, wird nun durch die neuen Konwé-Kadetenschulen überflüssig, und ist deshalb die Errichtung derselben aufgegeben.

* Für die Samstags-Sitzung des Abgeordneten-Hauses hat schon heute Ludwig Day in Anwesenheit der Arbeiterfrage und der Verweigerung der Statuten mancher Vereine zwei In-

ter, die Karte dem Ferri zu schenken, der sofort der Regierung der Republik von der Verschwörung Anzeige machte. Nach einer anderen, prosaischen Version hat der Liebhaber nur zufällig die Karte in Louise's Busen gefunden und sie gezwungen, mit ihm die Anzeige zu machen.

Aber schon wenige Tage nach der Entdeckung begann sich die patriotisch-republikanische Legende zu bilden. Der von einer Republikanerin, der bereits erwähnten Eleonore Fonseca, redigirte „Neapolitanische Moniteur“ brachte in der Nummer vom 24. Germile (13. April) die Nachricht, daß die „erlauchte Bürgerin Louisa Molina Sanfelice vor acht Tagen der Regierung die Verschwörung einiger ebenso ruchloser als wahnsinniger Royalisten angezeigt habe“, und setzte hinzu: „Die über allen Ruhm erhabene Frau ersucht uns dringend, mitzutheilen, daß sich der Bürger Vincenzo Cuoco in gleicher Weise wie sie bei dieser Entdeckung um das Vaterland verdient gemacht hat.“ Cuoco und Ferri sind glücklich mit dem Leben davon gekommen. Für Louise war die erwähnte Zeitungsnotiz die Einleitung zu ihrer Berühmtheit, aber auch zu ihrem traurigen Ende. Man hätte nach der Herstellung des Königthums an sie vielleicht nicht mehr gedacht, wenn die Republikaner nicht so viel Aufhebens gemacht hätten. Und sie selbst scheint dies gehnt zu haben. Während sie in Zeitungsartikeln und Gedichten als Retterin des Vaterlandes gefeiert wurde, so daß sie selbst daran schon zu glauben anfing, mußte sie sich doch sagen, wie wenig sie eigentlich diesen Ruhm verdient habe, und mit den durch sie ins Unglück gestürzten Brüdern Baccher wird sie doch auch Mitleid gefühlt haben.

Am 13. Juni, einen Tag vor dem Einzuge der Royalisten, wurden die zwei Brüder Baccher und drei ihrer Genossen hingerichtet, und Louise

Sanfelice, die Retterin des Vaterlandes, ließ sich die Gelegenheit entgehen, mit ihrem leicht-erworbenen Ruhm zu Gunsten der Verurtheilten einzutreten, um Begnadigung bittend die schönste Pflicht der Frau auszuüben. Dazu waren damals die Parteileidenschaften zu glühend heiß, und wie sie nicht um Gnade für Andere bat, so sollte auch ihr keine werden. Schon im Mai hatte König Ferdinand in seinen Instruktionen an Kardinal Ruffo die Sanfelice und Cuoco, die Angeber der Brüder Baccher, unter Denjenigen genannt, die schleunigst aretirt und aufs Strengste bestraft werden sollten. Das Weitere that dann die unaufhörlich nach Rache schreiende Familie Baccher. Der alte Vater der beiden Hingerichteten reiste eigens nach Palermo, um beim König die etwa mögliche Begnadigung der Sanfelice zu hintertreiben und die Beschleunigung ihrer Hinrichtung zu erwirken, und erreichte un schwer seinen Zweck.

Louise hatte sich beim Einzuge der Royalisten in Neapel versteckt, war aber bald von den Lazzaroni aufgespürt und in den Kerker geschleppt worden. Nun begannen die unmenschlichen Ausnahmegerichte König Ferdinand's ihr blutiges Handwerk unter dem Schutze der englischen Flotte. Die englischen Staatsmänner, die sich jetzt von bulgarischen, armenischen, freischen atrocities so leicht rühren und zu Drohnoten gegen den Sultan fortreißen lassen, haben die neapolitanischen Gräuelt ihres Bundesgenossen, des Königs Ferdinand, ermöglicht und befördert. Unter den zahllosen Opfern englischer Staatskunst, italienischer Parteinuth und weiblicher Nachsicht, die in jenen Tagen ihr Leben verloren, gab es viele hervorragende Männer der Wissenschaft und edle Patrioten, die intellektuell und moralisch viel höher standen als Louise Sanfelice, aber Keiner ist so

lange gequält worden, Keiner schwebte so lange zwischen Furcht und Hoffnung wie sie. Das Ausnahmegericht leistete freilich prompt seine Arbeit und verurtheilte sie schon am 13. September zum Tode, weil sie eine Verschwörung zum Umstürze der Regierung — verathen hatte, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß diese Regierung nach der Flucht des Königs doch die einzige, faktisch bestehende war. Aber zwischen diesem Todesurtheil und dessen Vollziehung verging ein volles Jahr!

Der in Palermo befindliche König hatte mit Depesche vom 20. September das Urtheil bestätigt, und am 29. wurde die Sanfelice zusammen mit anderen zum Tode Verurtheilten nach neapolitanischem Brauch in die Gefängnisthule gebracht, um von Geistlichen zum Tode vorbereitet zu werden. Den Tod vor Augen, erklärte Louise, sie sei guter Hoffnung, und nach altem Geßez mußte in solchen Fällen die Hinrichtung bis sechs Wochen nach der Niederkunft verschoben werden. Ob sie sich selbst täuschte, ob sie selbst den Vorwand erfannt oder ob er ihr von Anderen eingegeben wurde, weiß man nicht. Die zu ihrer Untersuchung vom Gerichtshofe gesandten Aerzte bestätigten, wohl aus Mitleid, ihre Angabe. Unter diesen befand sich auch Dr. Villari, einer der renomirtesten Aerzte Neapels. Lange nach dem Tode der Sanfelice warf ihm einer ihrer Richter dieses falsche Zeugniß vor, worauf der Arzt ruhig antwortete: „Sehen Sie, Herr Kriminalrath, wenn es einen Menschen gibt, der den Galgen verdient, so sind Sie es, wenn Sie aber, um dem Strick zu entgehen, behaupten würden, daß Sie schwanger sind, so möchte ich es auch bezeugen.“

Inzwischen war Louise in den Kerker zurückgebracht worden, wo sie lange Monate zwischen Angst und Hoffnung auf Begnadigung verbrachte und wiederholt

Interpellationen an den Minister des Innern angemeldet.

Zur Entscheidung des Besitzstreites um das sogenannte „Meerauge“ an der ungarisch-galizischen Grenze wurde von der österreichischen Regierung, wie heute mitgeteilt wird, der Präsident des Lemberger Oberlandesgerichtes, Alexander Ritter v. Tchorznicki, und von ungarischer Seite der Präsident der königlichen Tafel in Budapest, Alexander v. Bérsejny, zu Schiedsrichtern ernannt. Als Superarbitrer wird wahrscheinlich ein auswärtiger Jurist fungieren.

Der Katholikenkongress.

Im vierten, fünften, sechsten und siebenten hauptstädtischen Bezirk, in welchem Bürgermeister Joseph Markus einer der Kandidaten ist, findet die Wahl für den Katholikenkongress am 16., 17. und 18. Juli täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends statt. Das Wahllokal ist im vierten Bezirk in der Leopoldgasse Nr. 5, im fünften Bezirk am Leopoldplatz, im sechsten Bezirk in der Clementarschule in der Erzelgasse und im siebenten Bezirk in der Elisabethstädter Pfarre am Armenhausplatz. Am 20. Juli beginnt unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Szadavsky das Struktinium, dessen Resultat noch am selben Tag veröffentlicht wird.

Die katholischen Wähler des achten, neunten und zehnten hauptstädtischen Bezirkes versammelten sich heute Nachmittags um 4 Uhr im Turnsaal der Volksschule in der Barosgasse, um die Programmrede des Kongresskandidaten, Bürgermeisters Karl Gerlóczy, anzuhören.

Nachdem der Kandidat für die ihm zuteil werdende Ehre gedankt und vorausgeschickt hatte, daß er nun schon seit vierzig Jahren im Dienste der Öffentlichkeit steht und sich mit dem Plane, bald in den Ruhestand zu treten, legte er sein Programm in Folgendem dar: Wir haben ein Recht, die Autonomie zu fordern. Dies bestmögliche in vornehmster Weise das jüngste hierauf bezügliche königliche Reskript. Die zweite Frage ist, ob die Autonomie zweckmäßig und notwendig sei. Bisher haben immer Andere für die Katholiken gesorgt. Die neue Institution wird für das religiöse Gefühl und die allgemeine Moral förderlich sein. Das Unterrichtswesen kann der Autonomie nicht länger entbehren. Hinsichtlich der katholischen Fonds und Stiftungen ist die Ansicht des Kandidaten, daß dieselben in den Kreis der Autonomie einbezogen werden müssen. Für die Propaganda der nationalen Ideen hält er die Autonomie für unerlässlich, doch müsse jeder parteipolitische Einfluß von der Autonomie ferngehalten werden.

Die Anwesenden begleiteten die Rede mit vielem Beifall und riefen Karl Gerlóczy einstimmig zum Kandidaten des Bezirkes aus.

Im Bezirke Tasnád wurde Graf Joseph Batthyány zum Kongressdeputierten gewählt. In Szamosújvár wird Graf Victor Kornis, in Reichenau der gewesene Reichstagsabgeordnete Altes Bóth für den Kongress kandidiert.

Die österreichischen Vorgänge.

Am heutigen Tage hat eine ganze Reihe von deutsch-böhmischen Gemeinden die Agenden im übertragene Wirkungskreise eingestellt und der Staat muß nun selber durch seine Organe für die Steuereinhebung, Zu-

stellungen, Evidenzhaltung der Militärpflichtigen sorgen. Die Einstellung der Agenden betrifft folgende Gegenstände: 1. Die Einhebung der direkten Steuern; 2. die Zustellung der politischen Erledigungen; 3. die Ausfertigung und Zustellung von Vorladungen für Stellungspflichtige zum Stellungstag; 4. die Einberufung der Reserve und Ersatzreserve des Heeres; 5. die Evidenzhaltung des Wohnortes der dauernd Beurlaubten, der Mannschaft der Reserve und der nichtaktiven Landwehr, sowie der nichtaktiven Ersatzreservisten; 6. die Einhebung und Abfuhr der Militärtaxen, sowie die Einnahme und Evidenzhaltung der Zahlungssäumigen; 7. die Amtshandlungen in Gewerbe-Angelegenheiten in allen Fällen, wo keine gesetzlichen Bestimmungen die Mitwirkung der Gemeinde in Anspruch nehmen. Von den größeren deutschen Gemeinden Böhmens hat nur die Stadt Reichenberg die Einstellung der obigen Agenden nicht beschlossen, weil sie ein eigenes Statut besitzt und durch dasselbe, also durch ein Landesgesetz, zur Besorgung gerade dieser Agenden ausdrücklich verpflichtet ist.

Die Egerer Ereignisse haben die Deutsch-Österreicher noch mehr aufgebracht, und es werden zahlreiche Entrüstungskundgebungen von Gemeinden und Korporationen veröffentlicht. Statthalter Graf Coudenhove wurde einfach von der Ausstellung in Bodenbach abgelehnt. Diesbezüglich meldet nun das halbamtliche „Prager Abendblatt“: Statthalter Graf Coudenhove hat heute das Ausstellungskomitee in Bodenbach wissen lassen, daß er unter den gegebenen Verhältnissen der Einladung, nach Bodenbach zu kommen und die Eröffnung der Ausstellung vorzunehmen, nicht Folge leisten könne. — Die Stadtvertretungen von Tetschen und Bodenbach hatten nämlich beschlossen, den Statthalter bei einem etwaigen Besuche dieser Städte nicht zu begrüßen, und das Bodenbacher Ausstellungskomitee hatte in einer Zuschrift dem Statthalter nahegelegt, er möge mit Rücksicht auf diese Beschlüsse und auf die aufgeregte Stimmung die Ausstellung nicht besuchen.

Bemerkenswerth sind auch die reichsdeutschen Sympathiekundgebungen für die Deutsch-Österreicher. So wird unterm Gezirgen aus Jena gemeldet:

Heute fand die Hauptversammlung des deutschen Schulvereins statt. Am geistigen Begrüßungsabend gedachte Universitäts-Professor Dr. Rein, Vorsitzender des Thüringer Verbandes, in seinem Willkommensgruß des schweren Kampfes der deutschen Brüder in Österreich. Pfarer Gabriel (Dresden) dankte unter lebhaftem Beifall beiden erschienenen und warm begrüßten Vertretern aus Österreich, Dr. Victor v. Kraus (Wien) und Titta aus Trebnitz, die den deutschen Brüdern die Gewissheit zurückbringen dürfen, daß ihr Thun und ihre Gesinnung die Sympathien aller Deutschen für sich haben. Titta sagte in seiner Erwiderung, es freute ihn, zu sehen, wie die Deutschen im Reiche thätig seien, um den Brüdern außerhalb des Reiches die deutsche Sprache und das deutsche Wesen zu erhalten. Diese würden standhaft bleiben, auch wenn sie mit stärkeren Maßnahmen bedroht würden. In der heutigen Hauptversammlung erstattete Dr. v. Kraus (Wien) Bericht über die Thätigkeit des Wiener Schulvereins. Mit Bezug auf die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren wurde einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in welcher es nach der Erklärung, daß der

nahm, ihn herzte und sie fragte, was für Gnaden sie haben wolle, antwortete sie: „nur eine, das Leben der Sanfelice“. Da warf ihr der König einen bösen Blick zu, gab ihr schnell das Kind zurück und sagte: „Alles, nur das nicht“, und verließ schnell das Zimmer.

Auffallend ist es, daß wir nichts von Schritten der Familie der Sanfelice oder der vornehmen Verwandten ihres Mannes zu ihren Gunsten hören. Sie wurde, mit dem zum zweiten Male bestätigten Todesurtheile, in Ketten nach Neapel zurückgebracht. Das Schiff, in dessen Kielraum sie lag, brachte auch die Nachricht von der Entbindung der Prinzessin nach Neapel, mit dem Befehl, das frohe Ereignis zu feiern. Aber die Sanfelice sollte noch nicht erlöst werden. Die Hinrichtung durfte während der Festlichkeiten und Illuminationen nicht stattfinden. Erst nachdem sie weitere acht Tage im Kerker zugebracht hatte, wurde sie am 10. September wieder in die Kapelle der Verurtheilten gebracht und am folgenden Tage endlich hingerichtet. Auch in diesen letzten Momenten erging es ihr schlechter als Anderen. Einem Soldaten von der Wache ging zufällig das Gewehr los, worüber der Henker so erschraf, daß seine Hand zitterte und das Weil anstatt den Hals die Schulter der Unglücklichen traf und sie schwer verwundete. Sie wand sich unter furchtbaren Schmerzen, bis der Henker ein Messer ergriß und ihr unter dem Muthgeheul der zuschauenden, über seine Ungeschicklichkeit erbitterten Menge den Hals abschchnitt. So endete die schöne Luigia Sanfelice, ein Opfer der Liebe und des Parteihasses.

Ein Porträt von ihr ist nicht erhalten, aber sie lebt in verklärter Gestalt fort unter den Märtyrern der italienischen Freiheit, und ihre Schicksale haben Stoff zu Romanen und Trauerspielen gegeben.

Berein, getreu seinen Satzungen, fern davon sei, sich über die inneren politischen Verhältnisse in Österreich zu äußern oder sich gar einzumischen, heißt: „Österreich wurde durch deutsche Arbeit, deutsche Kultur und deutschen Opfermuth geschaffen. Darum bezeugen wir hierdurch den wackeren deutschen Kämpfern in Böhmen wie in ganz Österreich, vorab deren Führern, unsere wärmste Theilnahme und fordern sie im Namen aller Deutschen auf, mit unentwegtem Mannesmuth und altbewährter Treue Stand zu halten bis zum völligen Siege ihrer gerechten Sache, für welchen die jetzt erfolgte, von uns Allen herzlich begrüßte Einigung aller deutschen Parteien Österreichs die sichere Bürgschaft bietet.“

Die Friedensverhandlungen.

Den heutigen Meldungen zufolge scheint der Sultan denn doch durch die Rathschläge der Monarchen von Österreich-Ungarn und Rußland, sowie durch die Einmüthigkeit der übrigen Mächte stugig geworden zu sein und einzulernen, so daß die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß gestiegen sind.

Nach einer Meldung des Londoner „Standard“ aus Konstantinopel habe der Ministerrath mit Genehmigung des Sultans eingewilligt, die türkische Kriegsentwädigung auf 6 Millionen Pfund zu ermäßigen. Demselben Blatte zufolge habe der Sultan auf einen Bericht des Ministerathes hin, in welchem das europäische Konzert als ein Bund des Kreuzes gegen den Halbmond gekennzeichnet wird, einen Trabe erlassen, in dem es heißt, der Sultan sei überzeugt, daß die Bestrebungen der Mächte lediglich auf die Erhaltung des Friedens in Europa gerichtet seien. Der Sultan befehle daher den Ministern, die Friedensverhandlungen, wenn möglich, abzuschließen und die Friedenspräliminarien bis Donnerstag zu unterzeichnen. — Wie den „Times“ aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die Botschafter nach ihrer Berathung vom 13. Tewfik Pascha mündlich auffordern lassen, der Botschafterversammlung, welche heute stattfinden soll, beizuwohnen und eine ausdrückliche Erklärung darüber abzugeben, ob die Pforte einwilligt, oder ob sie es ablehnt, auf der von den Mächten vorgeschlagenen Grundlage zu verhandeln.

Wie ferner aus Konstantinopel verlautet, sei im gestrigen Ministerrath beschlossen worden, die Räumung Thessaliens in der kürzesten Zeit durchzuführen, jedoch an der Beneiz-Grenzlinie festzuhalten. Im Dilbikios findet täglich ein Ministerrath statt. Trotz des andauernden Widerstandes wird in der Pforte nahestehenden Kreisen erklärt, daß eine friedliche Lösung der Grenzfrage zu erwarten sei. Der französische Botschafter Cambon dejeunerte gestern im Dilbikios.

Der Sultan selber wird morgen nach dem Scamluk einige Botschafter separat empfangen. Man erwartet, daß der Sultan morgen seine Beschlüsse bezüglich Thessaliens bekanntgeben werde. Alle in Thessalien neu angestellten türkischen Staatsbeamten sind auch pensionsberechtigt.

Eine Meldung der „Times“ aus Athen vom 14. erklärt ihre erste Nachricht für unbegründet, daß in dem Kampfe mit Bajchibozuks bei Candia englische Soldaten gefallen seien.

Eine Londoner Zuschrift der „Pol. Kor.“ führt aus, daß der Meinungsaustrausch der Mächte über die kretenische Angelegenheit neben den Verhandlungen bezüglich des türkisch-griechischen Friedensabschlusses fortandere. Die Grundlage der Bouparlers bilde ein vom Pariser Kabinet vorgelegtes Verwaltungsprojekt, das sich in den Hauptzügen an den Reformplan, der für Kreta vor Ausbruch der letzten Krise verfaßt wurde, anschließt. Unmittelbar nach Abschluß des Friedens dürften die Mächte einen provisorischen Gouverneur für die Insel bestellen, der sofort die Verwaltung in die Hand zu nehmen hätte. Herr Ruma Droz scheine für diesen Posten allen Mächten genehm zu sein, trotzdem sei seine Berufung an die Spitze der kretenischen Verwaltung noch lange nicht als gesichert anzusehen. Die genannte Kandidatur trage überhaupt noch keinen offiziellen Charakter. Eine wichtige Frage werde sein, ob die bewaffnete Macht, welche nach dem Projekte der Mächte mit dem Schutze der öffentlichen Sicherheit auf Kreta betraut werden soll, für diese Aufgabe numerisch genügend stark sein werde. Von mancher Seite werde dies entschieden bezweifelt. Sei dies richtig, dann stände man vor der heiklen Frage, auf welche Weise und von welcher Seite ein stärkeres militärisches Aufgebot für Kreta rekrutirt werden soll.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juli.

Der hauptstädtische Magistrat verhandelte heute unter dem Voritze des Vizebürgermeisters Johann Haberhauer folgende Gegenstände:

In dem neu eröffneten Theile der Gärtnergasse zwischen der Königs- und Trommelgasse wird ein provisorisches Pflaster gelegt und die Wasserleitung installirt werden. — Das 300 Millimeter breite Wasserleitungsröhr auf der äußeren Sorokfärerstraße wird verlängert werden. — Als Kosten für die Fahnen des Millenniums-Bandierums und der Uniformen für die Knappen wurde der Betrag von 7500 fl. genehmigt. — Unter den Offerten für die definitive Pflasterung der Damjanichgasse wurde das der ungarischen Keramik-Gesellschaft als das billigste acceptirt. — Der Firma Brüder Höpfer wurde die fünfprozentige Spekulationssteuer nach dem Etablissement „Konstantinopel“ erlassen. — Beschlossen wurde ferner, für die Maria Theresienstraße eine neue Müllersmühle um den Betrag von 1300 fl.

von Nerzten untersucht wurde. Im Mai 1800 erließ der König eine beschränkte Amnestie, bald darauf wurden Schaffot und Galgen von der Piazza del Mercato entfernt. Der Mord der Königin war hinreichend gestillt worden, der glühende Haß hatte Zeit gehabt, sich abzukühlen. Dürfte da die Sanfelice nicht mit Sicherheit die Begnadigung erwarten — besonders da sie schon in der Kapelle, angeht des Schaffots, stundenlange Todesangst ausgestanden hatte? Da reiste der unverföhnliche alte Vacher nach Palermo, wo sich der König zu Füßen und verlangte Gerechtigkeit — das heißt den Kopf der Sanfelice. Wenn der grausame Ferdinand vielleicht doch einige Reue gehabt hatte, die Verurtheilte zu begnadigen, so wußte Vacher durch den Hinweis auf den mit der falschen Schwangerschaft ihm gespielten Betrug ihn wieder zum Zorne zu reizen. Doch wollte er nichts übereilen und befahl — elf Monate nach der ersten ärztlichen Untersuchung — im August 1800, sie nach Palermo zu bringen, um sie wieder von seinen Leibärzten untersuchen zu lassen. Nun mußte die unglückliche Todeskandidatin noch eine Seereise machen. Die Untersuchung ergab die Falschheit ihrer Angabe, und die Vollziehung des Todesurtheils wurde angeordnet, aber sie sollte nicht in Palermo stattfinden. Louise wurde wieder eingeschifft, um dem Henker von Neapel seine Kundschafft nicht zu entziehen.

Während die Sanfelice noch in Palermo war, wurde die Kronprinzessin Maria Clementina von einem Knaben, dem erwarteten künftigen Thronerben, entbunden. Sie hatte nach altem neapolitanischen Hofbrauch das Recht, drei Gnaden zu verlangen, und war mit der Königin Karolin Maria übereingekommen, nur eine — für die Sanfelice — zu verlangen. Als der König in ihr Gemach kam, den Neugeborenen auf den Arm

nachzuschaffen, sowie in den Stallungen dieser Kaserne eine Lokalität zur Vernehmung des Fußbeschlages der Militärpferde errichten zu lassen. — Die Firma Brüder Deutsch ließ auf dem Elisabethplatz im Gegenjase zur Verfügung des Baustatuts ein fünfstöckiges Haus errichten. Der Magistrat wies die Vortheilung an, die widerrechtlich placirten Gebäudetheile innerhalb eines Präklusivtermins abtragen zu lassen und nahm es zur Kenntnis, daß der Bürgermeister gegen das schuldige Organ die Einleitung der Disziplinaruntersuchung anordnete. — Der Magistrat beschloß die Pflasterung der Damjanigasse mit Keramik und den Ausbau der Paulergasse.

Der Bau der Schwurplatzbrücke nähert sich immer mehr seiner Verwirklichung. Die bisherige Verzögerung wurde durch einige Modifikationen am Bauplane herbeigeführt. Unter Anderem wurden maßivere Eisenträger aufgenommen als ursprünglich bestimmt waren, wodurch auch die Schönheit der neuen Brücke wesentlich gehoben erscheint. Die modifizirten Pläne werden jetzt vervielfältigt und die Konkurrenz dürfte noch im Laufe dieses Monats ausgeschrieben werden. Die Fundamentierungsarbeiten werden wahrscheinlich noch im Monat September oder Oktober dieses Jahres begonnen. Da gegen die Kabellegung für eine elektrische Bahn von Seite des Ministeriums kein Einwand erhoben wurde, dürften diese Arbeiten mit denen des Brückenbaues geführt werden. Die technischen Schwierigkeiten in Rechnung ziehend, wird der Bau der Brücke zumindst vier Jahre in Anspruch nehmen, so daß die Eröffnung im Jahre 1901 erfolgen wird. Die Verringerung der Eisen säulen verursacht im Ganzen 10,000 fl. Mehrkosten.

Neue Schulgebäude. Das in der Szondyasse errichtete Gebäude für eine Kinderbewahranstalt wird am nächsten Montag, Nachmittags halb 4 Uhr, und das neue Elementarschulgebäude im 1. Bezirk, Labanczweg, am selben Tage Nachmittags halb 6 Uhr kommissionell übernommen werden. Beide Anstalten werden zu Beginn des nächsten Schuljahres, am 1. September l. J., ihrer Bestimmung übergeben.

Kinderbewahranstalten. Die Skizzen zu dem Bau von zwei Kinderbewahranstalten an der Engelsfelderstraße und Spörtaargasse wurden von der Privatbaukommission im Prinzip mit dem Zusätze gutgeheißen, daß die veranschlagten Baukosten von 6 fl. 50 kr. per Kubikmeter auf 6 fl. ermäßigt und dementsprechend die definitiven Baupläne ausgeführt werden sollen.

Die Hausfrier fremder Staatsangehörigkeit haben an den Minister des Innern eine Petition gerichtet des Inhalts, es möge das ihnen bis 31. August l. J. ertheilte provisorische Hausfrier auf unbestimmte Zeit verlängert oder überhaupt definitiv gewährt werden. Der Minister sendete dieses Gesuch an die Stadtbehörde herab mit dem Bemerkten, er sei aus Billigkeitsgründen der Ansicht, daß die den Petenten ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit bereits ertheilte provisorische Lizenz wenigstens so lange in Geltung zu belassen wäre, als die im Ministerium bezüglich der Erwerbung des Staatsbürgerrechtes der Betreffenden im Zuge befindlichen Verhandlungen beendet sein werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juli 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zuführung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 15. Juli.

Unsere hentigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordneten-Ausschuß, Der Kapitalist, Marktbericht, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, der Wasserstand, die Kurstabelle; die zweite: die „Kourier-Zeitung“ (Pfleger des Teints, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Wilde Rose“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Das Wetter war heute bei lebhaftem Südwestwinde wechselnd bewölkt und trocken, die Temperatur stieg bis 19 Gr. R., das Barometer ist auf 757 Mm. gesunken. In Europa ist es zumeist trocken, Regen gab es bloß in den Karpathen und an der deutschen Küste. Mit Ausnahme der westlichen Grenzkomitate hat es fast im ganzen Lande geregnet, in manchen Gegenden gab es Platzregen, Gewitter gab es im Süden. Heute Morgens wurde Nebel konstatiert in Késhely, Csakathum und Agram. Im Westen begann es sich heute aufzuheitern. Es ist veränderliches, mildes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

Erzherzog Joseph. Aus Neutra wird telegraphirt: Erzherzog Joseph ist behufs Inspizierung des Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 14 heute hier angelangt. Am Bahnhofe wurde der Erzherzog vom Obergespan Thuróczy, Vizegespan Markhot und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach der Begrüßungsrede des Obergespans wurden mehrere Herren dem Erzherzog vorgestellt. Hierauf erfolgte der Einzug in die reichbesetzte Stadt. Der Erzherzog logirt im „Hotel zur Krone“. Morgen 7 Uhr

Früh wird eine Truppeninspektion vorgenommen, Mittags findet ein Galadiner statt, welchem das Offizierskorps und die Chefs der öffentlichen Beamter zugezogen werden. Morgen Nachmittags reist der Erzherzog nach Klein-Tapolcsány ab.

Se. Majestät hat heute Vormittags um 10 Uhr, vor Beginn der allgemeinen Audienzen, den Grafen Samuel Teleki in seiner Eigenschaft als geheimen Rath beedigt. Bei diesem feierlichen Akte intervenirten der Minister des Außern Graf Goluchowski und in Vertretung des Oberstkämmerers der Generaladjutant General der Kavallerie Graf Párr. Die Eidesformel wurde von dem Hof- und Ministerialkathen Ritter v. Schultes verlesen. — Unmittelbar darauf hat Se. Majestät den neuernannten Bischof in Siebenbürgen Grafen Gustav Majláth in besonderer Audienz empfangen und in Eid genommen. Bei diesem feierlichen Akte intervenirten der königlich ungarische Oberstallmeister Graf Julius Széchenyi und der königlich ungarische Unterrichtsminister Dr. Wassics.

Ein neuer Kämmerer. Se. Majestät hat dem Rittmeister im Dragoner-Regiment Nr. 13 Prinz Eugen von Savoyen, Grafen Franz Drisch de Slavetich, die Kämmererwürde tafrei verliehen.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Man telegraphirt aus Moskau, 14. d.: Die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie passirte Samstag Moskau auf der Reise nach Nischni-Nowgorod. Sie fuhr mit dem Dampfer bis Samara. Morgen Nachmittags um 5 Uhr wird die Kronprinzessin-Witwe wieder hier erwartet. Obwohl sie infolge reist, wird ihr hier ein herzlicher Empfang von Seite des Großfürsten Sergius und seiner Gemahlin bereitet. Die Kronprinzessin-Witwe wird das Großfürstenpaar auf dessen Landgut Pjinskoje besuchen.

Der Verkauf der Margaretheninsel. Die „Bud. Kor.“ wird von kompetentester Seite ersucht, alle auf den Verkauf der Margaretheninsel bezüglichen Nachrichten auf das Energischste zu demontiren. Weder ist Jemand mit Verhandlungen betreffend den Verkauf der Insel betraut worden, noch wird an maßgebender Stelle der Verkauf der Insel überhaupt geplant.

Das Baross-Denkmal. Die Fundamentierungsarbeiten für das am Ende der Kerepeserstraße gegenüber dem Ostbahnhofe zu errichtende Baross-Denkmal werden in den nächsten Tagen beendet werden. Das Fundament hat eine Tiefe von vier Metern; es wurde hiefür ausschließlich Charakter Sandstein verwendet. Auf diesem Steinpostament wird die Bronzeplatte Baross' aufgestellt. In einigen Tagen wird der Bildhauer Anton Szécsi, welcher mit der Ausführung des Denkmals betraut wurde, das bereits fertiggestellte Modell einer heimischen Erzgießerei übergeben. Die Enthüllungsfest findet im nächsten Jahre statt.

Der Gruß des Ministerpräsidenten. Die im Schweiße ihres Angesichts sich abmühenden oppositionellen Landesväter, welche durch alle verborgenen und offenkundigen Süßigkeiten der Zuckersteuererlage nicht zur Nachgiebigkeit veranlaßt werden können, beschäftigt gegenwärtig nur eine Frage: „Was hat Bánffy aus Wien gebracht?“ Niemand weiß darauf eine Antwort. Heute Vormittags glaubten die Mitglieder der Opposition schon das so tief bewahrte Geheimniß errathen zu haben und bald ging es in den Couloirs von Mund zu Mund: „Der Ministerpräsident erwidert nicht mehr den Gruß der Oppositionellen.“ Die Abgeordneten Jusch und Olaj hatten nämlich heute Vormittags den Ministerpräsidenten als er im Couloir erschien durch Klüften des Gutes und lauten „Guten Morgen“ begrüßt, beide Grüsse blieben jedoch unerwidert. Daraufhin beeilten sich die Oppositionellen zu beschließen: daß sie fortan dem Ministerpräsidenten nicht mehr grüßen werden. Am Schlusse der Sitzung aber stand Baron Bánffy am Ausgange des Korridors, welchen alle Abgeordneten passiren müssen, und als Jusch und später Olaj kamen, da zog er seinen grauen Cylinderrhut und grüßte die beiden Herren in ostentativer herzlicher Weise. Jusch und Olaj waren wohl ein wenig erstaunt, aber sie dankten. Jetzt, da die Oppositionellen einsehen, daß das Nichterwidern ihres Grüßes nur die Folge einer Zerstreutheit des Ministerpräsidenten gewesen, wissen sie wieder nicht, was er aus Wien gebracht.

Personalnachricht. Der Vorsteher des 5. Bezirks Ludwig Mezey hat heute einen sechs wöchentlichen Urlaub angetreten.

Von der Zollamtsbrücke. Die Bauarbeiten für die Rampe der Zollamtsbrücke schreiten langsam aber stetig vorwärts. Das ganze Terrain wurde bereits mit einer hohen Erdschichte bedeckt, so daß die Parkierungsarbeiten demnächst in Angriff genommen werden können. Der untere Quai wurde um zwei Meter breiter gemacht und mit einer neuen Steinmauer versehen; eine ähnliche Wand wird an der Ofner Seite errichtet werden. Durch die Rampe ist das ganze Terrain um fünf Meter gehoben worden und dementsprechend wurden auch die Kanalöffnungen erhöht. Die anderen Arbeiten werden im Herbst fertiggestellt sein.

Verlobung. Der Oberbeamte der ungarischen Hypothekbank Bela Fábrí, dessen Name in Fachkreisen einen guten Klang besitzt, hat sich mit Fel. Dejeze Horn aus Wien, Tochter der Frau Witwe Josephine Horn, verlobt.

Orkan. Unterm Heutigen telegraphirt man aus Caserta: Gestern brach in der Ebene von Cassino ein heftiger Orkan aus, der große Verheerungen anrichtete. Der Blitz erscherte das Haus der Familie de Benedicti's in der Ortschaft San Ambrogio ein und tödtete sieben Personen der genannten Familie.

Rön. ung. Marine-Akademie in Fiume. Der Minister des Innern hat mittelst Cirkularerlasses angeordnet, daß die kön. ung. Marine-Akademie in Fiume als mit den Mittelschulen in gleichem Range stehend zu betrachten ist.

Restaurierung der Innerstädter Pfarrkirche. Die Innerstädter Pfarrkirche ist besonders restaurationsbedürftig, namentlich von den äußeren Mauern bröckelt sich unaufhörlich Mörtel und Stuck ab. Auf Antrag des Pfarramtes läßt die Hauptstadt, als Patronats Herrin, im Laufe des kommenden Sommers die auf mehrere tausend Gulden sich belaufenden Restaurierungsarbeiten vornehmen. Dies dürfte die letzte Reparatur sein, welche an der historisch berühmten Kirche bewerkstelligt wird, nachdem dieselbe höchstwahrscheinlich nach dem Ausbau der Schwurplatzbrücke demolirt wird.

Der Strike der Feldarbeiter. Aus Nagy-Szalonta wird telegraphirt, daß in Bajom auf dem Schwarzhöhen Gute 180 Schnitter mit Sense und Hauen bewaffnet, lärmend das Dorf durchzogen und die Wirthschaftsbeamten arg bedrohten. Auf telegraphische Requisition erschienen der Szalontae Oberstuhlrichter und der Gendarmerielieutenant Hunjecz von fünf Gendarmen begleitet in Bajom, um die Ruhe herzustellen. — In Dengele haben, wie aus Szatmár geschrieben wird, die Schnitter des Goroesch Gütes vor einigen Tagen die Arbeit eingestellt. Es gelang, mit den Schnittern einen Ausgleich zustande zu bringen. — Nach Berichten, welche an das Ackerbauministerium einlangten, geht die Erntearbeit im ganzen Lande ungehindert vor sich und dürfte spätestens Mitte der nächsten Woche überall beendet sein. In Mezöhegyes wird noch immer eine große Anzahl von Reseruarbeitern bereit gehalten, doch ist in den letzten zwei Tagen kein hierauf bezügliches Ansuchen gestellt worden. — Auch aus Italien werden Feldarbeiter-Strikes gemeldet. In Ferrara und Bologna hat der Feldarbeiterstrike sehr ernste Formen angenommen. Der Schnitt geht unter militärischer Bedeckung vor sich. In Codigoro haben mehrere hundert Bauern die Schnitter zum Einstellen der Arbeit gezwungen. In Denone wurden achtzig Verhaftungen vorgenommen. In Migliarino und in Massafiacaglia haben die Strikeenden die Präfecten insultrirt. Zufolge der Unterhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern beschränkt sich der Feldarbeiterstrike nur mehr auf die Umgebung von Codigoro und Ariano. In Parricella hat der Abgeordnete Costa die Vermittlung übernommen. Die italienische Regierung hat bis jetzt nur lokale Dispositionen getroffen. Sollte aber die Agitation größere Dimensionen annehmen, dürfte sie auch vor allgemeinen und strengeren Maßnahmen nicht zurückschrecken.

Die Ruhe der Todten. Ein Theil der Budapest Garnison hielt vorgestern in der Nähe von Steinbruch ein Nachtmanöver ab. Ein Theil der Truppen nahm im Steinbrucher Friedhofe Aufstellung und erwartete dort den heranrückenden „Feind“. Es war bereits Mitternacht, als die ersten Gewehrschüsse erdröhnten und sofort begann ein intensives Gewehrfeuer, welches den Friedhofsoverwalter zu Reklamationen veranlaßte. Nach „Hircsanot“ hätte der Verwalter vergebens gebeten, die Ruhe der Todten und die Blumenzier der Gräber zu schonen. Er wurde verhöhnt und mußte unverrichteter Dinge abziehen. Heute besaßte sich der hauptstädtische Magistrat mit dieser Angelegenheit, indem er an das Plakkommando eine Zuschrift zu richten beschloß, in welcher betont wird, daß der Schmuck der Gräber, Blumen und Rasen Eigenthum der Hauptstadt und von Privatens sei und daher auch für den Fall geschont zu werden verdienen, wenn das Militär die Ruhe der Todten auch nicht zu respektiren geneigt ist.

Selbstmord eines Pfarrers. Auf der Kurb-Sibiraker Station der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahnlinie spielte sich vorgestern Nachts eine schauerliche Szene ab. Der pensionirte Pfarrer von Mucsi, Joseph Tarbéczy, warf sich auf das Eisenbahngeleise und blieb, von dem heranbrausenden Zuge überfahren, mit zerstückelten Gliedern tod liegen. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und die Leiche in das benachbarte Dorf überführt. Tarbéczy (früher Kallenderger), der 76 Jahre alt war, wurde im Jahre 1857 Pfarrer der Gemeinde Lengyeló; in den Sechziger Jahren wurde er nach Mucsi versetzt, doch mußte man ihn wegen Auftretens einer Geisteskrankheit vor einigen Jahren pensioniren. Die verhängnisvolle That dürfte Tarbéczy in einem Anfall von Wahnsinn begangen haben.

Verlobung. Der Oberbeamte der ungarischen Hypothekbank Bela Fábrí, dessen Name in Fachkreisen einen guten Klang besitzt, hat sich mit Fel. Dejeze Horn aus Wien, Tochter der Frau Witwe Josephine Horn, verlobt.

Orkan. Unterm Heutigen telegraphirt man aus Caserta: Gestern brach in der Ebene von Cassino ein heftiger Orkan aus, der große Verheerungen anrichtete. Der Blitz erscherte das Haus der Familie de Benedicti's in der Ortschaft San Ambrogio ein und tödtete sieben Personen der genannten Familie.

Rön. ung. Marine-Akademie in Fiume. Der Minister des Innern hat mittelst Cirkularerlasses angeordnet, daß die kön. ung. Marine-Akademie in Fiume als mit den Mittelschulen in gleichem Range stehend zu betrachten ist.

Ein verhafteter Wittstiller. Man telegraphirt vom heutigen aus Paris: Einige Blätter berichten, daß gestern bei der Rückkehr des Präsidenten Faure von der Revue in Longchamps es einem Manne gelang, an den Wagen des Präsidenten heranzukommen und ihm eine Wittstiller Schokolade zu überreichen, die der Präsident entgegennahm. Der Mann wurde vorläufig in Haft genommen. Er ist ein ehemaliger Militär, der ins Glend gerathen ist.

Ehrenaffäre. Die zwischen dem Reichstagsabgeordneten Victor Pichler und dem Redakteur des „Szt." Joseph Kiss entstandene Ehrenaffäre wurde heute Vormittags durch die beiderseitigen Sekundanten Martin Dienes und Dr. Bela Szekely für Pichler, Franz Herczeg und Dr. Adam Lipszen für Kiss auf friedlichem Wege beigelegt. — In der gestrigen Nummer des „Magyar Estilap" erschien ein Artikel über die Verhältnisse der „Fortuna"-Goldminen-Aktiengesellschaft, durch welchen der in demselben unter Anderen genannte Reichstagsabgeordnete und Redakteur des „Egyetemes" Ludwig Csavolsky sich beleidigt erachtete. Csavolsky ließ durch die Abgeordneten Johann Döth und Ludwig Hentaller vom Redakteur des „N. G." Dr. Michael Szalay Satisfaktion fordern, die ihm denn auch heute in solcher Weise zuteil wurde, daß Szalay im Wege seiner Sekundanten Paul Szöts und Joseph Vési eine Erklärung abgab, wonach er sich davon überzeugt habe, daß die auf Csavolsky bezüglichen Mittheilungen des betreffenden Artikels grundlos seien und daß er über die Veröffentlichung dieser Mittheilung sein Bedauern ausdrückte. Gleichfalls durch „Magyar Estilap" war gestern die Nachricht gemeldet worden, daß Franz Kossuth von der „Fortuna" mit der Verwertung der Aktien im Auslande betraut worden sei. Demgegenüber erklärte Franz Kossuth heute mündlich, daß er den Angelegenheiten der „Fortuna" durchaus fernstehe.

In der Landesirrenanstalt in Leopoldsdorf wurden im verfloßenen Jahre 14,489 Kranke gepflegt (im Jahre 1896) und im Jahre 1895). Die Verpflegskosten betragen 267,813 fl. 10 kr. Die täglichen Verpflegs- und Behandlungskosten eines einzelnen Patienten beliefen sich durchschnittlich auf 40 kr.

Ziegelarbeiterstrieke in Mohács. Aus Mohács wird uns telegraphirt: In der hiesigen Dampfziegelei, welche 300 Arbeiter beschäftigt, ist ein partieller Streike ausgebrochen; die Arbeiter waren bisher stets zufrieden und hatten auch nicht Ursache, über die Behandlungsweise seitens der Arbeitgeber sich zu beklagen. Einzelne Budapestser Sozialisten hezten die friedlichen Ziegelarbeiter so lange auf, bis 50 Arbeiter ohne Kündigung und Ursache in den Ausstand traten. Die Streikenden wurden von ihren in Arbeit stehenden Berufskameraden auf die nutzlose Agitation der Heizer aufmerksam gemacht. Diese legale Ermahnung beantworteten aber die Streikenden mit Schlägen, welche derart ausarteten, daß Gendarmen requirirt werden mußte.

Selbstmordchronik. Heute Nacht kam aus einem Kaffeehause im zweiten Bezirk ein junger Mann und miethete den Komfortabel Nr. 1083 zu einer Fabrik im Central-Hotel. Dem Kutscher befahl er sich zu fahnen, dann lehnte er sich zurück und trank ein mit Strichnien gefülltes Fläschchen bis zur Neige aus. Beim Hotel angekommen, konnte der Selbstmörder auch noch über ein Unwohlsein klagen, die sofort herbeigeeilte Rettungsgesellschaft konnte aber nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren. In der Tasche des Selbstmörders wurde ein offenes Schreiben mit folgendem Inhalte vorgefunden: „Ich heiße Bela Kövy, bin Gemeindevorsteher in Tiba-Not. Ich bitte, meine Gattin, diese erengelagte Frau, in schonendster Weise von meinem Selbstmorde zu verhandigen. Das Motiv meiner That liegt in einer begangenen Defraudation. Kövy." Im Wagen fand sich auch das Fläschchen mit Strichnien vor. In der Wohnung Kövy's wurde eine große Anzahl von Briefen vorgefunden. Sein Leichnam wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der 20jährige Rechtslehrer Joseph Patacs hat sich heute in seiner Wohnung, Gensengasse Nr. 23, eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Er wurde lebensgefährlich verletzt auf die chirurgische Klinik gebracht. — In der Nähe der an der Stephaniestraße gelegenen Neimbahn wurde heute die Leiche eines 20-22jährigen Selbstmörders gefunden, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte.

Geldsammlungen für sozialistische Zwecke. Ueber Anordnung des Ministers des Innern hat heute die Oberstadthauptmannschaft in der Buchhandlung des Arbeiterorgans „Népszava" das Kassebuch und das Vormerkbuch, in welchem das Ergebnis der für sozialistische Zwecke eingeleiteten Geldsammlungen verzeichnet sind, mit Beschlag belegt. Zugleich wurden die weiteren Sammlungen verboten.

Konkurse auf Stipendien. Der israelitische Handwerker- und Ackerbauverein eröffnet einen Konkurs auf mehrere Stipendien von 50-100 fl., die an arme israelitische Schüler, die das fünfzehnte Lebensjahr überschritten haben, vertheilt werden sollen.

Brand in einem Berliner Konfektionsgeschäft. Aus Berlin, 15. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Gestern Abends um halb 11 Uhr ist in dem Berliner Konfektionsviertel am Hausvogtei-Platz ein großes Schadenfeuer ausgebrochen, und zwar brannte das große Warenlager

der Posamenten- und Knopffirma Wacker u. Leon vollständig aus. Im Vorderhause befinden sich eine Damenmäntelfabrik, ein Konfektionsgeschäft, eine Kontobücherfabrik, eine Expeditionsfirma und ein Restaurant. In unmittelbarer Nähe der Brandstätte befinden sich die bedeutendsten Konfektionshäuser Berlins. In dem der Brandstätte zunächst gelegenen Neubau der Reichsbank sind die sämtlichen Depositen untergebracht. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr wurde eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert. Das Feuer entstand allem Anscheine nach in einem Auszugschachte, und zwar wahrscheinlich im Keller oder Parterre.

Selbstmord eines Ingenieurs. Aus Szabadka wird telegraphirt: Der Oberingenieur der Staatsbahnen Stoczek hat sich gestern Vormittags in seiner neben dem Heizhaus befindlichen Villa erschossen und blieb auf der Stelle todt. Familienzwürnisse und zerrüttete Vermögensverhältnisse haben den in bestem Mannesalter stehenden Oberingenieur in den Tod getrieben. Stoczek, ein Sohn des gewesenen Professors am Polytechnikum, stürzte sich in Folge seiner exzentrischen Passionen in Schulden. In der letzten Zeit lebte Stoczek von seiner Frau geschieden. Der Selbstmord des allseits geachteten Mannes erregt in Szabadka allgemeine Theilnahme.

Familien-Nachricht.

Herr Max Weiner, Wien, verlobte sich mit Fräulein Ilka Königsberg, Tochter des Herrn Leopold Königsberg, Holzhandler in Kaposvár.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus 1, Blattern — Variolois — Scharblattern 1, Scharlach 1, Masern 9, Diphtheritis u. Group — Dysenterie — Keuchhusten 3, Influenza — Pneumonia — Keuchhusten 1, Trachoma 2, Ohrenentzündung 1, Gehirn- u. Rückenmarksentzündung — Kranke in d. Krankenhaus 2077, im Johannesspital 308. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

Der Strike der Ziegelarbeiter.

Der hauptstädtliche Magistrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Restripte des Handelsministers in Angelegenheit des Ziegelarbeiterstrikes, worin bekanntlich dem Magistrat nicht eben angenehme Wahrheiten gesagt werden. Daß die vorgebrachten Mißbräuche faktisch vorgekommen sind, ohne daß die hauptstädtlichen Organe ihrer gesetzlichen Pflicht gemäß eingeschritten wären, leugnet der Magistrat nicht, aber quasi als Entschuldigung wurde folgender Fall vorgebracht: Das in den Ziegelfabriken angewendete System der Zahlung mit Werthzeichen, welches der Minister dem Gesetze gemäß unstatthaft bezeichnete, ist u. A. auch in der Maschinenfabrik des Kön. u. St. Staatsbahnen in Anwendung. Schon vor längerer Zeit hatte die Vorsteherung des 10. Bezirks die Verwendung dieser Werthzeichen in der erwähnten Maschinenfabrik verboten, die Fabrikleitung rekurrierte dagegen an den Magistrat, welcher das Verbot bestätigte. Dem gegenüber entschied der Minister auf erfolgte neuerliche Berufung seitens der Fabrik, daß diese Werthzeichen — auch weiterhin Verwendung bleiben dürfen. Im Uebrigen beschloß heute der Magistrat, eine Abschrift des erwähnten Ministerialerlasses an sämtliche Bezirksvorsteherungen mit dem Auftrage hinauszugeben, streng im Sinne dieses Erlasses vorzugehen. — Nun, damit, daß in einem einzelnen Falle bezüglich der Werthzeichen selbst der Minister eine Ausnahme gestattet hat, ist die Fülle von Mißbräuchen, welche auch bezüglich anderer Mißbräuche gegen den Magistrat erhoben wurden, nicht widerlegt. Der Magistrat wäre erst dann salvis, wenn er nachweisen könnte, daß die gesetzliche Inspektion wirklich und mit Erfolg geübt worden sei. Das ist aber nicht geschehen. — Was die Streikenden selbst betrifft, berichten wir über die durch dieselben zum größten Theile erfolgte Aufnahme der Arbeiter in Nachfolgendem:

In Altosen wurde schon gestern überall gearbeitet, so auch heute. Auch in Steinbruch kamen dem in der gestrigen Versammlung gefaßten Beschluß, die Arbeit heute, Donnerstag, Mittags aufzunehmen, die Streikenden zum großen Theile nach. In folgenden Ziegelleien in Steinbruch wurde heute bereits gearbeitet: In der Steinbrucher (Municipal-) Dampfziegelei wird mit vollem Betriebe gearbeitet. — In der zweiten Steinbrucher Dampfziegelei (Alte Baspalygasse Nr. 6) haben heute abends 200 Streikende die Arbeit aufgenommen, so daß insgesamt von 400 Arbeitern 300 in Arbeit stehen. — In der ungarischen Dampfziegelei, Cement- und Gypsfabrik arbeiten von 700 Arbeitern circa 500. — Ein großer Theil der Streikenden hat im Laufe des heutigen Tages auch in der „Hungaria"-Ziegelei die Arbeit aufgenommen. — In der Dostischen (Keramischen) Ziegelei wird seit Dienstag Früh mit voller Arbeitskraft

gearbeitet. Nur einige Tagelöhner haben ihre Arbeitsbücher herausgenommen. — In der Dr. Verlevischen Ziegelei wurde die Arbeit bisher noch nicht aufgenommen. — In der Drafschischen Dampfziegelei in Rátos sind etwa 400 Streikende in Arbeit getreten. — In der Hofhauserischen und Seiffertischen Ziegelei wird seit heute voll gearbeitet.

Eine Ausnahme bildet die Virapassche Ziegelei, wo der Verwalter den Arbeitern die zehnprozentige Lohnerhöhung schon Montag zusagte, wenn sie Dienstag Früh die Arbeit aufnehmen. Nachdem die Streikenden dies nicht thaten, erklärte der Verwalter seine Zusage heute nicht mehr für gebunden und verweigerte nun die zehnprozentige Lohnerhöhung, worauf sämtliche Arbeiter ihre Arbeitsbücher verlangten, die ihnen auch am Nachmittag ausgefolgt wurden. — In der Pecherschen Ziegelei nahm eine Anzahl der Streikenden des Morgens die Arbeit auf, verließ dieselbe aber im Laufe des Vormittags auf Zureden einiger Streikenden wieder. Mittags 1 Uhr kehrten sie aber wieder zurück und arbeiten seither ungestört fort.

Zwischen 4 und 5 Uhr erschienen die gestern in der Versammlung gewählten Vertrauensmänner und zeigten einen Bescheid der Gewerbebehörde vor, welcher sie ermächtigte, in den Ziegelleien zu erscheinen und den Streikenden kundzugeben, daß sie morgen, Freitag, Früh, allgemein die Arbeit aufnehmen dürfen. Die Vertrauensmänner theilten ihnen mit, daß die gemeinsame Konferenz der Vertrauensmänner und der Direktoren erst Samstag, den 17. d., bei der Gewerbebehörde stattfinden wird. Sie, die Streikenden, mögen aber getroßt jetzt schon die Arbeit aufnehmen, da sie dessen sicher sind, daß die zehnprozentige Lohnerhöhung von sämtlichen Direktionen bewilligt wird. Von dem Resultate der gemeinsamen Konferenz werden die Ziegelarbeiter verständigt werden.

Erdbeben in Laibach.

Heute Morgens um 6 Uhr 53 Minuten wurde Laibach abermals von einem heftigen, sechs Sekunden dauernden Erdbeben heimgesucht, das großen Schaden verursachte und fast ebenso stark war wie das verhängnißvolle Erdbeben in der Osternacht des Jahres 1895. Das heutige Erdbeben war nur von kürzerer Dauer und geringerem Umfang, weshalb es nicht so viel Schaden anrichtete wie die Katastrophe vor zwei Jahren. Aber auch heute ist fast kein Gebäude unbeschädigt geblieben. Selbst Gebäude, die in den letzten zwei Jahren neu gebaut worden sind, wurden vielfach beschädigt. Von öffentlichen Gebäuden haben das Museum, das Narodni Dom, das Kasino und die Kirchen Stufen und Sprünge erlitten. Auf den Kirchen sind Statuen und Kreuze verdreht und verrückt worden. In vielen Häusern müssen die Wohnungen geräumt und manche Häuser müssen demolirt werden.

Zahlreiche Rauchfänge sind herabgestürzt. In den Wohnungen ist der Anwurf herabgefallen, die Wände und Plafonds zeigen Sprünge. In der Bahnhofgasse ist die Feuermauer eines Hauses eingestürzt. Menschen wurden, so viel bis jetzt bekannt ist, nicht verletzt. Das Beben ging von Südost nach Nordwest und ward von unterirdischem Getöse eingeleitet. Die Bevölkerung ist in großer Bestürzung und in Angst vor einer Wiederholung des Erdbebens.

Dem starken Stoß war gegen 4 Uhr Früh ein schwaches, nicht allgemein bemerktes Erdbeben vorangegangen.

Laibach, 15. Juli. Nach den Berichten der Bezirkshauptmannschaften wurde das heutige Erdbeben in Radmannsdorf, Krainburg, Stein, Littau, Rudolfsdorf, Loitsch und Adelsberg verspürt, jedoch einige Minuten später und in bedeutend schwächerem Maße als in Laibach. Vom Lande wurden Schäden nicht angezeigt. In Laibach wurden wieder am linken Laibachufer die meisten Häuser beschädigt.

Bei alten Gebäuden sind größtentheils die alten Schäden vom Jahre 1895 wieder hervorgetreten, auch an neuen zeigen sich zahlreiche Sprünge und Risse in den Zwischenmauern und auf den Plafonds. Ueberall ist der Verputz und der Stuck abgefallen. Von öffentlichen Gebäuden erlitten das Museum, sowie auch die Sammlungen deselben, die neue Post, die Tonhalle, das Narodni Dom, das Kasino und der Südbahnhof stärkere Beschädigungen. Weiters wurden auch die Ursulinerinnen-, Franziskaner- und Jakobskirche beschädigt. Die Richtung des Erdstoßes war von Süden gegen Norden oder Südwest-Nordost. Die Bevölkerung hat sich wieder beruhigt.

Das Erdbeben, von welchem zu Ostern des Jahres 1895 die Stadt Laibach verwüstet wurde, erstreckte sich über das ganze Gebiet der südlichen und östlichen Alpen und setzte sich auch über die Grenzen Oesterreichs bis Ravenna und Florenz fort. Das Centrum des Erdbebens lag im Karst, und zwar in Laibach selbst. Die Stadt hatte damals in der ersten Nacht allein 31 Stöße auszuhalten und die Bevölkerung wurde fast während einer ganzen Woche durch die sich immer wieder erneuernden

allerdings schwächeren Erschütterungen des Bodens in Turch und Aufregung erhalten.

Nach den Nachrichten, welche die Wiener meteorologische Centralanstalt erhalten hat, ist das Erdbeben im Allgemeinen in der Richtung Ostwest gegangen, und zwar stofförmig. Die mittlere Zeit ist 6 Uhr 49 Minuten bis 6 Uhr 50 Minuten Morgens. Nach den vorliegenden Meldungen hat sich das Erdbeben über den Karst von Triest bis Marburg und Belde erstreckt.

Aus Triest ist die Meldung eingelaufen, daß dort um 6 Uhr 47 Minuten ein Stoß verspürt wurde. In Drahenburg in Krain war das Erdbeben ein wellenförmiges, das in der Richtung Ostwest und in der Dauer von drei Sekunden vor sich ging. Auch in Belde wurde das Erdbeben verspürt.

Agram, 15. Juli. Heute um 7 Uhr Früh wurde hier ein leichtes Erdbeben verspürt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwaldchen.) Die Fosse „Fernand's Ehekontrakt“, welche bereits auf zahlreichen vornehmen Bühnen mit großem Erfolge aufgeführt wurde, ging heute zum ersten Male über die Bretter der Stadtwaldchen-Arena. Die Fosse athmet echt französischen Geist und zeugt von der Bühnentechnischen Geschicklichkeit des Autors Georges Feydeau. Komische Szenen, gepaart mit Pikanterien, unterhielten das trotz der tropischen Hitze zahlreich erschienene Publikum. Die Handlung dreht sich um Verlegenheiten, in welche Fernand, des Junggejellenlebens satt, anlässlich seiner Werbung geräth. Es wurde recht flott gespielt. Die Dittrolle hatte Herr K. Polgar inne, welcher sich seiner Aufgabe mit Entfaltung wirksamen Humors entledigte. Eine köstliche Kabinetfigur lieierte Herr Ronaheli in der Rolle des alten verliebten Generals Frigua. Herr Mathias Feld's Bouzin hielt durch die groteske Mimik die Lacher in Bermanens. Fel. Millóffy gab die Orpheumdiva Lucette mit viel Chic und Grazie. Um den Erfolg des Abends waren noch bemüht die Damen Bognyó (Biviane) und Komlóssi (Marcelline), sowie die Herren Seltai (Zemin) und Bihari (Montanet).

Frau Alta Palmany hat einige Tage in Wien gewohnt. Sie hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten, nachdem sie in London ein ganzes Jahr lang jeden Abend gespielt hatte: ihr Kontrakt lautet auf noch ein Jahr und im September tritt sie schon wieder auf. Die Ungarn bemühen sich sehr, die beliebte Diva zu bewegen, daß sie in Budapest wenigstens ein Konzert und einen Theaterabend gebe. Fürs Erste sieht sie sich aber nach Ruhe und ist heute mit ihrem Gatten auf die kunstliche Besitzung Althof bei Friesach abgereist.

André Antoine, der Begründer des „Théâtre Libre“, dem hiesigen Publikum von seinem Gastspiele mit der Fosse her bekannt, wird wieder Theaterdirektor in Paris werden. Er soll die Leitung des bisherigen „Théâtre Menus Plaisirs“ übernehmen, das künftig „Beit Théâtre“ heißen und ein Repertoire im Stile des „Théâtre Libre“ pflegen soll.

Ueber die Bayreuther Bühnenspiele wird den „M. N.“ geschrieben: Am 10. d. begannen die Generalproben. „Parsifal“ ist seit 1894 nicht mehr gegeben worden und für die vier Theile des „Mibelungensings“ sind der Natur der Sache nach die Vorbereitungen stets neuerdings mit Anstrengungen verbunden. Letzteres gilt namentlich hinsichtlich der Oberleitung, die, wie bisher, von Frau Wagner geführt wird. Von der Sorgfalt und Gründlichkeit kann man eine Vorstellung gewinnen, wenn man erzählt, daß für den „Ring“ allein über 30 Proben mit Orchester stattgefunden haben. Die musikalische Direktion war Siegfried Wagner übertragen. Das Orchester, an dessen Spitze heuer Konzertmeister Karl Brill (Leipzig) steht, weist diesmal eine ganz vorzügliche Zusammensetzung auf.

Die Kollektion Dieckmann (Verlag August Dieckmann, Leipzig) hat in jüngster Zeit eine interessante Vermehrung erfahren. Der in Frankreich mit großer Sensation aufgenommene Roman „Frau Lein Kantalus“ von Dubut de Laforet wurde in die Kollektion in einer von Ludwig Welsler mit glücklicher Hand besorgten Uebersetzung aufgenommen.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Juli. (Ein Freimaurerprozess.) Im nächsten Monat wird vor dem Strafbezirksgericht über eine interessante Klage entschieden werden, welche der Budapestener Privatier Leopold Färber wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung gegen den Großmeister der spanischen Großloge Anton Verecz, gegen den Großmeister-Stellvertreter Fabrikanten Marcel Neuschloß und den Großsekretär königl. Rath Moriz Celléri anstrengte. Veranlassung zur Klage bot der Umstand, daß vor einiger Zeit an den Generalsekretär der spanischen Großloge „Souverin“, Angelo Medoza, welche Färber zu ihrem Budapestener Vertreter ernannte, ein Telegramm des folgenden Inhaltes anlangte: „Färber ist des Vertrauens vollkommen unwürdig.“ Dieser Depesche, welche, wie Färber erwiderte, Anton Verecz abgeendet hatte, folgte bald ein an Medoza gerichteter Brief, in welchem es nach Behauptigung des Inhaltes der erwähnten Depesche hieß: „Färber ist ein Mensch, der sich schon in mehrere deutsche Logen einführte, nur um auf Grund werthloser Dokumente ketteln zu können.“ Dieser Brief war von Verecz, Neuschloß und Celléri unterzeichnet. Die Verhandlung wird der kön. Landrichter Emanuel Gajzágó leiten.

Temesvár, 15. Juli. (Prozess.) Das hiesige Geschworenengericht verurtheilte heute den Redakteur des „Sceptivo“ Vanko Flics, welcher in seinem Blatte gegen den Wertheimer Bischof Zmejanovic's ehrenrührige Behauptungen aufstellte, zu einem Monat Gefängnis.

Offener Sprechsaal.

SCT-LUCASBAD

Statt jeder besonderen Anzeige. Malvine Löw Beer, Nagy-Tapolcsány, Israel Spitzer, Großwardein (Eisenstadt), empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten als Verlobte. 88423

Sermine Schrank, Adolf Spiegel, Verlobte. 88427

Marillen! edler, feinsten Sorte 5 Kg.-Korb portofrei fl. 2.15 versendet Heinrich Öhler, St. Georgen bei Kreibitzburg.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Lage im Orient.

Köln, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus türkisch-diplomatischer Quelle auf das Bestimmteste versichert, daß die Gerüchte vom Abschluß eines türkisch-rumänischen Bündnisses unbegründet sind. Die Verleihung des Osmanie-Ordens an den rumänischen Gesandten erfolgte wegen des Abschlusses des Handelsvertrages.

London, 15. Juli. Im Unterhause theilte Parlamentsuntersekretär Curzon mit, daß sich die Mächte gegen eine Verstärkung der türkischen Truppen auf Kreta erklärt hätten. Es scheint nicht, daß die Pforte Schritte gethan habe, um eine derartige Absicht auszuführen.

Rom, 15. Juli. (Senat.) Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern sagte Minister des Aeußern Marcheje Visconti-Venosta auf eine Anfrage des Senators Parezio bezüglich der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen, die Vermittlungsaktion der Mächte sei Schwierigkeiten von Seite der Pforte begegnet, insbesondere bezüglich der Grenzberichtigung. Doch seien die Mächte einig in der Aufrechterhaltung der Friedensbedingungen, die sie aufgestellt hätten. Gegenwärtig erwarte man die Antwort der Pforte. Der Minister kann nur wünschen, daß die Antwort die Beendigung der Verhandlungen beschleunigen möge. Er ist überzeugt, daß die feste Haltung und die Eintracht der Mächte einer raschen Lösung der Sachlage zugute kommen werde, die ohne Gefahr nicht länger andauern könne. Die italienischen Schiffe und Truppen, die gemäß der von den Mächten beschlossenen Aktion nach Kreta gesendet worden seien, würden daselbst bleiben, bis die Mächte die Aufhebung der Okkupation beschlossen hätten. Die Mächte seien einig über die Maßnahmen zur Einführung der Autonomie für Kreta. Die Verzögerung sei die Folge der Hinauszichung der Friedensverhandlungen. Nach Beendigung derselben werde an die Regelung des zukünftigen Schicksals Kretas geschritten werden. (Zustimmung.)

Der Berichterstatter Arton billigt Namens der Senatskommission die Haltung der Regierung bezüglich Kretas und in der Orientfrage und gibt der Uebersetzung Ausdruck, daß die Eintracht der Mächte die Türkei dazu bewegen werde, Reformen zuzugestehen, welche nach ihren militärischen Siegen als freiwillig der Zivilisation dargebrachte Huldigung erscheinen würden.

Das Budget wird hierauf angenommen.

Konstantinopel, 15. Juli. Heute um 10 Uhr Vormittags traten die Botschafter

in Pera zu einer Reunion zusammen. Um 11 Uhr erschien der Minister des Aeußern Tewfik Pascha, welcher den vom gestrigen Ministerrathe gefassten Beschluß mittheilte, wonach die Prinzipienfrage einer günstigen Lösung zugeführt wurde. Die Friedensverhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Konstantinopel, 15. Juli. Der gewesene Großvezier und Generalgouverneur von Kreta Marschall Dschevad Pascha soll als Kommandant nach Kreta gehen.

Die Lage in Oesterreich.

Prag, 15. Juli. Das heutige „Prager Abendblatt“ meldet: „Mehrere Blätter bringen Berichte über den Empfang der Brüxer Deputation, welche gegen das Vorgehen der politischen Behörden am 4. Juli d. J. beim Statthalter Protest erhob und führten an, der Statthalter habe unter Anderem gesagt, er begreife die jetzige Aufregung unter den Leuten. Wir sind in der Lage, auf Grund verlässlicher Informationen festzustellen, daß der Herr Statthalter diese oder eine ähnliche Aeußerung nicht gethan hat.“

Eger, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Stimmung in der Stadt ist noch immer eine sehr erregte. Die czechischen Angelegenheiten werden in den meisten Aemtern und Geschäften gekündigt und jeder Umgang mit ihnen gemieden. Für alle Vorgänge wird der Statthalterirath verantwortlich gemacht, der es wissen mußte, daß unter der Egerer Bürgererschaft Ausschreitungen nicht zu erwarten sind.

Lemberg, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die polnischen Blätter bestätigen, daß eine Kabinettskrise eingetreten ist und ein partieller Kabinettswechsel bevorsteht. „Dziennik Polski“ nimmt in einem offenbar inspirierten Artikel, welcher als Vorläufer der Demission Badien's aufgeföhrt werden kann, Stellung zur Lage und schreibt: „Die verworrene politische Lage hat ihre Urheber zum großen Theil im Polenfluß, welcher gegen den Ministerpräsidenten arbeitete, was diesen sehr erbitterte. Vernünftige und unparteiische Männer, welchen nicht Personen, sondern die Sache am Herzen liegt, halten mit der Ansicht nicht zurück, daß Badien am besten thäte, zurückzutreten. Das Land würde den Heimkehrenden mit aufrichtiger Freude begrüßen, da man noch viel von ihm erwartet.“

Moskau, 15. Juli. Botschafter v. Bälou wird auf Einladung des Fürsten Hohenlohe vom Semmering heute zum Besuche hier erwartet.

Paris, 15. Juli. In den Couloirs der Kammer verläutet, Cornelius Herz habe gefanden, der Urheber des Briefes zu sein, welcher Enthüllungen verpörrt. Er erklärte den Delegirten der Panama-Untersuchungskommission, er sei bereit, Alles mitzutheilen, was er wisse, wenn 17 Mitglieder der Kommission nach Bournemouth kämen, um seine Enthüllungen entgegenzunehmen.

Rom, 15. Juli. Die Kammer genehmigte in geheimer Abstimmung mehrere Gesetzesentwürfe und vertagte sich hierauf bis zum Monat November.

Rom, 15. Juli. „Observatore Romano“ veröffentlicht heute ein an den Donen der Kardinal Greglia gerichtetes Schreiben des Papstes. Der Papst spricht in demselben seinen Dank jenen Bischöfen aus, welche anlässlich der jüngsten Heiligprechung nach Rom gekommen waren und die Adresse unterzeichnet hatten, in welcher sie die unbedingte Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl zum Ausdruck bringen. Der Papst ermahnt die Bischöfe, diese Gesinnungen der katholischen Welt einzuprägen und an der Vereinerung der orientalischen dissidenten Kirchen mitzuwirken. Es erscheine jeden Tag notwendiger, daß der apostolische Stuhl dieselbe Stellung wieder erlange, die ihm von der göttlichen Vorsehung bestimmt sei. So lange jene Unzufömmlichkeiten und Schwierigkeiten fort-dauern — schließt das Schreiben, — die ihn be-rücken, werden wir über die dem Papstthum an-gestohene Gewalt ausgesetzte Klagen und jene Rechte fordern, welche unsere Freiheit sicherstellen.

Belgrad, 15. Juli. In der heutigen Morgen-sitzung der Skupschtina wurde der Handelsvertrag mit Bulgarien beraten. Nach einer Rede des Ministerpräsidenten Simics Namens der Regierung, den Ausführungen der De-putirten Gersics im Namen der Radikalen und Kurecsics Namens der Liberalen nahm die

Stupschina per acclamationem den Handelsvertrag an. Der Passus in der Rede des Deputierten Geric...

Sport.

Zátra-Lomnicz, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Der heutige zweite Renntag brachte folgendes Resultat: 1. Hürdenrennen der Dreijährigen...

Hódmező-Vásárhely, 15. Juli. Anlässlich der heutigen Verhandlung des Giftmordprozesses wurde die Angeklagte Juci Szappanos schwer krank...

Erlau, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der Gemeinde Walla im Heveser Komitat sind die Getreidefelder von 18 Landwirthen durch einen verheerenden Brand vernichtet worden.

Wien, 15. Juli. Ihre Majestäten sind nachmittags zum Sommersejour nach Fischlabergereist.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Bukarester Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatiert, dass sich der Gesandte in Bukarest...

Fischl, 15. Juli. Ihre Majestäten sind mit Gefolge um 6 Uhr 35 Minuten Abends mit einem Separatzuge hier eingetroffen.

Wogen, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Der römische Alpinist Ferraristi stürzte gestern von den Laganbergen ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Triest, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Sämtliche Agrararbeiter und Arbeiterinnen, etwa tausend Personen, streiken und verlangen Lohnaufbesserung.

Solingen, 15. Juli. Prinz Friedrich Leopold traf um 10 Uhr Vormittags hier ein und fuhr in Begleitung der Minister Dr. Miquel und Thielen...

Solingen, 15. Juli. Der Festakt nahm einen erhebenden Verlauf. Oberbürgermeister Fohlen von Remscheid begrüßte den Prinzen Friedrich Leopold...

Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne intonirt wurde. Minister Thielen vollzog sodann die Weihe der Brücke und brachte ein Hoch auf das bergische Land aus.

Die neue Brücke ist 465 Meter, der Mittelbogen 170 Meter lang. Die Brücke liegt 107 Meter über dem Wasserspiegel der Wupper...

Wiesbaden, 15. Juli. Der Physiologe Hofrath Professor Dr. Preyer ist heute Morgens gestorben.

Odde, 15. Juli. Die Nachforschungen nach der Leiche des Lieutenants v. Hahnke, welche von einer großen Anzahl Mannschaft fortgesetzt werden, blieben bisher ergebnislos.

Berlin, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 231.75, Lombarden 37.20, Franzosen 149.75...

Frankfurt, 15. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 313.50, Südbahnaktien 76.63, Staatsbahn 293.75...

Hamburg, 15. Juli. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 87.40, Oesterreichische Kreditaktien 313.50, 1860er Lohe 129...

Paris, 15. Juli. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 104.42, 3 1/2 Prozentige Rente 107.90, Italiener 94.02...

Berlin, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.90, per August 23.40, per letzten vier Monate 22.80...

Paris, 15. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.90, per August 23.40, per letzten vier Monate 22.80...

Wien, 15. Juli. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingent Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 16 fl. 50 kr. Geld, 16 fl. 60 kr. Brief zu verzeichnen.

Wien, 15. Juli. (Wiener Fruchtbörse vom 15. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die Tendenz war heute matter, da aus Ungarn freundlichere Berichte über die Ernte einliefen...

Budapest, 14. Juli. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorrathes...

marktes. — Angelangt am 14. Juli 719 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 570 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 371 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 46 kr. bis 48 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 46 kr. bis 48 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 46 bis 48 kr., alte schwere — kr., Spanferkel — kr. bis — kr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 15. Juli betrug 2822 Stück, und zwar: 881 Stück ungarische Ochsen, 470 Stück ungarische Kühe, 1089 Stück serbische Ochsen, 195 Stück serbische Kühe, 100 Stück Stiere, 87 Stück Büffel und 258 Stück Zugschene. Trog des um 400 Stück geringeren Auftriebes machte nur Prima-ware eine kleine Avance, da von dieser verhältnismäßig am wenigsten vorhanden war...

(Wiener Stehviehmarkt vom 15. Juli.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3733 Stück Rälber, 1164 Stück lebende Schweine, 556 Stück Weidner-Schweine, 169 Stück Weidner-Schafe und 96 Stück Lämmer. Der Rälbermarkt war in Folge großen Auftriebes und schwacher Nachfrage sehr flau und sind Prima-Rälber um 2 bis 4 kr., mindere um 6 bis 8 kr. per Kilo gesunken...

Paris (La Billeterie), 15. Juli. (Schafmarkt.) Auftrieb 15,239 Stück. Tendenz schlecht.

Prag, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aufsig, zur sofortigen Lieferung 11 fl. 40 kr., per Oktober-Dezember 11 fl. 65 kr. — Tendenz ruhig.

Hamburg, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 8 M. 37 Pf., per August 8 M. 47 Pf., per 1897. neue Campagne 8 M. 70 Pf. — Tendenz ruhig.

Wiener Börse vom 15. Juli. Bei Eröffnung der heutigen Börse hat sich die Tendenz schwach ausgesprochen, da keine Anzeichen auf eine Belebung des Verkehrs vorhanden waren. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and (Schluss). Lists various market prices like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and (Schluss). Lists market prices like 1854er Lohe, Bodenkreditaktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 369.12, ungarische Kreditaktien 397.50, Unglobant-Aktien 159, Bankverein 258.50, Unionbank 299, Länderbank 240, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 351.87, Lombarden 85.50, Elbethal 261.25, Nordwestbahn 258.25, Rima-Muranger 254.50, Tabak-Aktien 160, Alpine 124.60, Mairente 102.12, ungarische Kronenrente 109.20, Türkenlohe 58.30, Marknoten 58.71 per Kasse, 58.71 per Ultimo, Napoleond'or 9.52 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer-Stellvertreter Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfeste Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrik Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 78105

Spezereigeschäft,
gezügelter, scharfer Espresso, eines der besten in der Gegend und gut gehenden Geschäfte der Hauptstadt, welches Eigenthümer 28 Jahre besitzt, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 18. 11806

Ungarische Konversation sucht gegen Honorar in den Nachmittags- oder Abendstunden ein selbstständiger junger Mann, welcher nur deutsch spricht, mit einer anständigen jungen Dame. Geff. Anträge unter Chiffre „Ungarisch 905“ an die Exp. 79905

In Budafok,
Landstraße Nr. 53 ist ein Feinbrot, 1000 Stk. fassend, auch mit Benützung 100 Stk. fasser von 1. August an zu verpacken. 79797

Konkurs.
In der aut. orth. israel. Kultusgemeinde zu Nemes-Kosztolány, Komitat Bars, ist die Stelle eines Gemeindeführers mit 300 fl. Gehalt, 50 fl. auf Wohnung und Naturalien, mit 1. September zu besetzen. Derjenige, der **הו"מ** und **ש"ר** unterrichten kann, bekommt weitere 100 fl. hiefür. Junge Kräfte bevorzugt. Respektanten wollen ihre in deutscher und ungarischer Sprache eingeübte geschriebene Gesuche nebst Dokumenten an den hiesigen Schulpräses bis 1. August einbringen. Moriz Roth, Präses. 12061

Die p. t. Kunden von **Zh. Kertész** die Bedarf haben in der Sommerreise für die Badezeit an Turngeräthen Schaukeln, Hängematten, Feldbetten, Croquets, Lawn-Tennis, Regelpfählen, Plaubert, Ziel- und Gartengeräthen, Ballons und Lampions, Reispfeifen, Sommerfächern, Anaben-Verleppede, ferner Sodawasser- und Eismaschinen, Kaffeemaschinen, Weckeruhren, Windleuchten, Kleinfotografen, Feldflaschen, Plaidriemen, Fischzeugen, Revolvern, Herdfliegen-Netze etc., werden erfrucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossen ist.
Lawn-Tennis-Regeln und Preiscurante gratis. 11518

Ein Sägeleiter,
resp. Sägeverwalter, welcher gegenwärtig bei einer angesehenen Firma als selbstständiger Leiter einer Dampf-Säge angeheilt ist, der deutschen, polnischen, ruthenischen, wie auch etwas in der ungar. und rumänischen Sprache mächtig ist, mit gute Zeugnisse, wünscht seinen Posten zu verändern. Adr. in der Exp. 79588

Ein tüchtiger Glasergeselle,
der auch guter Verfüher sein muß, mehrere Jahre schon in gleicher Branche servirt hat, kroatisch und deutsch spricht, findet Aufnahme bei **Jakob Grossmann, Vukovar.** Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an obige Adresse zu richten. Diejenigen, welche in Sodawasserfabrikation bewandert, erhalten den Vorzug. 12012

Wohnungen per August zu vermieten:
Drei Gassenzimmer und großes Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speis, Kofet, Boden, Keller, 2. Stock 650 fl., 3. Stock 580 fl.; zwei Gassenzimmer und Alkov, Wohnzimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Kofet, Boden, Keller, 3. Stock 480 Gulden; zwei Wohnzimmer und Wohnzimmer, Küche, Speis, Kofet, Boden, Keller, 3. St. 270 fl.; **Parterre ein schönes Wohnzimmer** und Küche, Speis, Kofet und kleinen Lichthof, Boden, Keller, 220 Gulden. Ferencz-körut 32. 79746

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde zu Prag, Komitat Neutra, ist die Stelle eines Vorbeters **שוהט וברוק קורא** vacant. Bewerber hiefür müssen jung verheirathet oder ledig sein. Jährliches Gehalt 250 fl. und **שחיטה** Schechita, freie Wohnung und üblichen Nebenemolumente. Der Respektant muß sich der Probe unterziehen. Speisen werden nur dem Acceptirten vergütet. Auch ist ein Nebenemolument gesichert, wenn Selber junge Kinder in Religion unterrichten kann, auch ist Obiger bevorzugt. Samuel Fried, Belusjóc, Gr.-Zapolscsány. 79908

Möbel.
Sehr elegantes Speise- und Schlafzimmer, Teppiche, Gasluster, Speisetisch für 48 Personen, Uhr, Bilder, Schreibstisch, sehr billig zu verkaufen. Andrássystraße 56, 1. St. 8. 11907

Im israelitischen Landes-Taubstummen-Institute ist die Stelle eines Lehrers zu besetzen. Diplomirte Bewerber wollen sich an den Direktor der Anstalt wenden. Budapest, im Juli 1897. 79505

Zu vermieten
per 15. d. ein schön möblirtes reines Gassenzimmer mit Alkov, Hochparterre. Adr. in der Exp. 79865

Praktikant
für Fabrikbureau mit Anfangsgehalt gesucht. Schöne Handchrift erwünscht. Geff. Offerte unter „G. S. 15“ an die Expedition erbeten. 79866

Vorzügl. Reitpferd
sammt Sattel, 1 braune Stute, gut eingeritten, ein paar ung. Pferdegeschirre, fast neu, ein Dauentwagen (Pasquet), Kutschbod rüdwärts sammt Schlitten, sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 12051

Komptoirist,
Christ, mit schöner Handschrift, tüchtiger Rechner, wird für ein Fabrikhaus per sofort acceptirt. Offerte unter „R. 3. 18“ an die Expedition. 79807

Billige
Villen und Hausgründe in P.-Szt.-Mihály, nächst Budapest, in 20 Minuten mit der Vizinalbahn - Kerepeserstraße - aus erreichbar, in schöner Gegend, an der projektierten elektrischen Bahn gelegen, sind in Parzellen zu 300-400 Quadratklafter von fl. 1.200 aufwärts, fl. 50 Angabe, Rest in Monatsraten, verkauflich. Auskunft beim Eigenthümer Ignaz Kraicsovics, so auch im Arnold'schen Gasthause, Endstation der Pferdebahn in Szent-Mihály. 79384

Mehl, Spezerei- und Futtermittel (Experten), billiger Preis, Jahresumsatz von 60-70,000 fl., ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Näheres 6. Bez., Hofengasse 99, 2. Stock, 14. 79700

Schotter-Arbeit.
50-60 Caps finden Beschäftigung. Anfragen sind unter Chiffre „Schotterarbeit 524“ an die Exp. zu richten. 79524

Pályázat.
A homonnai orth. izrelemi iskolánál segédtanító állás f. évi szeptember 1-től betöltendő. Évi fizetés 350 forint és 50 forint lakpénz. Felhívtnak mindazon okleveles tanítók, kik ezen állást elnyerni akarják, hogy magyar, német és héber nyelvből, valamint a hitoktatásból való képességüket igazoló bizonyítványmásokat, erkölcsi és eddigi működésükről szóló okmányokat folyó évi augusztus hó 10-ig Dr. Thoman Dávid iskolaszéki elnökhöz ezmeve küldjék be. Nötlenek előnyben részesülnek. - Homonna, 1897. július 11-én. Stern Mór, izr. hitközségi elnök. Friedmann Mór, izr. hitközségi jegyző. 12052

Landaufenthalt
kann ein einzelner Herr bei einer Familie in der Nähe von Tatrafüred etc. für mäßige Zahlung nehmen. Adr. in der Exp. 12043

Am Bahnhofs
Kellensöld in schöner Lage ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis etc., sofort gegen 360 Gulden Jahrespacht zu vermieten. Unentgeltliche Telephonbenützung mit der Hauptstadt. Zu erfragen beim Bahnrestaurateur, Kellensöld. 12050

Nagy alföldi városban egy 60 év óta fennálló elsőrangú rőfös- és divatárú-üzlet, 30.000-40.000 forint évi forgalommal, családi körülmények miatt rendkívül kedvező feltételek mellett azonnal átadandó, esetleg az árukészlet külön igen olcsón átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 12049

Mehrere kleinere u. größere Wohnungen u. Gewölblokale sind in den Häusern 9. Bezirk, Franzensring 20, 22, 30 und 34 preiswürdig zu vermieten. **Ebenfalls auch ein schönes Lokal für Spezereigeschäft** sehr geeignet. 79838

Nagy üzlet-helyiségek 8-10 nyílással, különösen gépraktárnak alkalmas, továbbá 2 utcazi lakás 3-4 szobából és mellékhelyiségekkel álló, augusztus 1-ére kiadandók. **Gyár-utca 48. sz.** Bővebbet ugyanott a portásánál. 12055

Buchhalter,
jüngere Kraft, der deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, wird acceptirt. Adresse in der Expedition. 79954

Intelligente
Beamtenwitwe sucht Stelle als Wirthschafterin zu einem älteren Herrn. Adr. in der Exp. 79868

Geirathsvermittler
wolle seine Adresse bei der Administration unter Chiffre „314“ hinterlegen. 79844

Kaffeehaus-
Einrichtung, Sessel, Spiegel, Kaffeeherd, Wasserkühler, Luster, Billard, Wohnzimmerwand, Kaffeemühle, wegen Neuordnung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 79952

Erneuerter Konkurs.
In der israelitischen Kultusgemeinde Nyitra-Zsámbokrét ist die Stelle eines Vorbeters **שוהט וברוק קורא** zu besetzen. Bewerber hiefür müssen von 3 anerkannten orth. Rabbinen autorisirt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und zum Unterrichte in Religion und deutscher Sprache an der israel. Volksschule befähigt sein. Geprüfter Lehrer und **הורה** deren Frauen zum Handarbeitunterricht befähigt sind, haben den Vorzug. Bewerber, die allen diesen Anforderungen vollkommen entsprechen, bekommen jährlich nebst freier schöner Wohnung fixes Gehalt 500 fl. nebst Nebenemolumenten und können demnach auf ein Jahresentkommen von 1000 fl. rechnen. Offerte sind mit allen dazugehörigen Zeugnissen und gut instruirten Mädchen sammt Angabe des Alters und Familienstandes an den gefertigten Kultusvorstand bis längstens 1. August einzusenden. Samuel Feldman, Kultusvorstand in Nyitra-Zsámbokrét. 12066

Pusztasz.-Lőrinczen, a főváros közvetlen közelében, egy telek a rajta levő földszintes házal olcsón eladó. Czim a kiadóhivatalban. 79941

Irnoknó,
ki a magyar és német írást folyékonyan bírja, azonnali alkalmazásra felvétetik. Ajánlatok „Irnoknó 953“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 79953

Zu vergeben
am Ferencz-tér 15 ein großes 2fenstriges Gassenzimmer mit Alkov und sehr schöner Küche sofort bis 1. November zu beziehen für 50 fl. 12073

In Pomáz
ist ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 3 Küchen, Keller, Boden und einem großen Garten, in der Nähe der Bahn, sofort zu verkaufen. Näheres bei Elias Wikits in Pomáz. 79923

Geschäftslokale
mit oder ohne Wohnung und ein Kellermagazin sind im neubauten dreistöckigen Hause Ede Dalmok- und Kmetty-utca, auf sehr günstigem Posten, per 1. August zu vergeben. Besonders geeignet für Fleischauger, Selcher, Brantweinshant od. Friseur. Näheres dortselbst. 12041

Unterricht
in ungarischer oder deutschem Vortrage ertheile ich in **תנן דקדוק, פטרה** und außer dem Hause; meine Tochter aber französisch und Italienisch **urim Hause.** Zuschriften erbeten unter „N. G. 66“ an die Expedition. 79943

Zimmereinrichtungs-Dizitation
auf gerichtlichem Wege, am 17. 12 Uhr Vormittags, Messelényigasse 13, Thür 14. 79928

Einige hundert
Gulden werden von einem höheren, verheiratheten Beamten, in gesicherter Stellung, zu entleihen gesucht. Adr. in der Exp. 79925

Komptoir-Praktikant, absolvirter Handelsschüler, der in Bureauarbeiten versirt ist, findet in einem technischen Geschäft Anstellung. Solche, die der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen ihre Offerte unter „Jó német 12064“ an die Exp. abgeben. 12064

Gesundes Dachholz, Doppelholz u. Trahm sehr billig zu verkaufen. Soroksárfeststraße 86. 79939

Sägewerksmaschinen, der mit allen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, in Buchenschnitt gut bewandert ist, sucht Stelle. Offerte unter „Tüchtig 80“ an die Exp. 79959

Plazauffeher
und Magazineur, energischer und streng rechtlicher Mann, der ungarisch und deutsch spricht und schreibt, findet am 1. August dauernde Stellung. Gehalt monatlich 50 Gulden und freie Wohnung. Offerte in deutscher Sprache mit ausführlicher Angabe der feitherigen Beschäftigung unter „Grundbedürftig“ an die Exp. 79948

Zu kaufen gesucht
ein Haus im 5. oder 6. Bez. bis zur Andrássystraße. Auch ein Grundkomplex zu Parzellirungen. Anträge erbeten unter „N. R. 500“ an die Exp. 12071

Grundverkauf
in Rákospalotya, 600 Quadratklafter, mit 20 Quadratklafter Gassenfront, an der Landstraße, eingepflant, à 3 fl. per Quadratklafter, mit 700 fl. Anzahlung, Rest in Raten. Ferner im 1. Bez. 367 Quadratklafter mit 150 Quadratklafter Gassenfront, in 2 Gassen mündend, um 12,000 fl., 454 Quadratklafter auch Doppelgassenfront um 1700 fl., beide mit Objekten, durch A. Vich, Aradergasse 41. 12072

Grund
im 3. Bez. ist aus freier Hand zu verkaufen, für jeden Zweck geeignet, per Klafter 60 fr., eventuell auch in Theilzahlung. Adr. in der Exp. 79963

Ein Kommiss,
guter Detaillist, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird in einem Kolonial- und Delikatessen-Geschäft in Fiume acceptirt. Eintritt per Mitte August oder 1. September. Offerte mit Zeugnisschriften unter Chiffre „N. R. 100“ an die Expedition. 12075

Geschäftslokal,
lebhaftester Posten, per 1. August zu vergeben. Adr. in der Exp. 79964

Az a pikétmellényes ur, ki azon hölgy ismeretséget óhajtja és 2-án a G.-féle vendéglőben vacsorázott, írjon „Arva 20“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 79971

Anständiges Wizehausmeisterpaar (nur kinderlos) wird aufgenommen **Bodmaniczkygasse Nr. 21.** Näheres daselbst beim Hausmeister. 79962

Spezereigeschäft
in bestem Gange, lebhafter Posten, 60-70 fl. Tageslohn, ist mit guten Bedingungen zu verkaufen. Offerte unter „N. R. 40“ an die Exp. 79962

Vadvirág.
Nagyon téved. Szombaton kettőkor biztosan elvárom. K. 79966

Une frangais
reçoit du logis pour des leçons de conversation. Adr. à l'expedition. 79972

Gyakornok,
16-17 éves, ki hasonló minőségben már alkalmazva volt, állandó alkalmazást nyer. Személyes bemutatkozás kívánatik délután 4-6 óráig. Czim a kiadóhiv. 79965

Seifentechner,
Ausländer, ohne Konkurrenz, welcher in der Lage ist, **Cocos**, wie auch alle anderen Seifenarten **à fl. 12 per 100 Kilo** herzustellen, sucht behufs Ausbeutung seiner Fabrikate Kompanion mit entsprechendem Kapital. Offerte sind unter „Seife Jeanne 957“ an die Exp. zu richten. 79957

Spezerei- und
Grosirei-Einrichtung, komplett oder stückweise, sowie ein 4thüriger Bierkasten sind billig zu verkaufen. Winter Samuel, 7. Bez., Szabellagasse Nr. 29. 79955

Reisende,
Plazaagenten, sowie Acquisiteure, welche sich nebenbei mit leichter und einträglicher Acquisition besassen können, wollen ihre Adresse unter Chiffre „R. 38“ in der Exp. abgeben. 79956

Elektrische und Gasluster, Petroleumlampen
sind wegen gänzlicher Auflösung der Niederlage **unter dem Einkaufspreis zu verkaufen.** Adr. in der Exp. 12070

Mükertész állás.
Egy jó bizonyítványokkal ellátott mükertész, ki a zöldségkertészet vezetéséhez is ért, alkalmazást nyer. Oly egyén, ki nek fia mint segéd alkalmazható, előnyben részesül. Czim a kiadóhivatalban. 12074

Dipl. Lehrer,
der ungarisch, deutsch und hebräisch gleich vollkommen in den Elementargegenständen unterrichten kann, wird zu 6 oder 7 Kindern acceptirt. Gehalt für 12 Monate 180 fl. und freie Station. Der Acceptirte ist gehalten, die Kinder bei Jahreschluss an einer öffentlichen Schule mit Erfolg prüfen zu lassen. Absolvirter Präparandist wird bevorzugt. Der Posten kann auch am 1. August angetreten werden. Offerte und Zeugnisfotien an **S. Weinreb, Janófalva, Post Tökés-Ujfalu, Nyitra-megye.** 12076

Salonwagen,
fast neu, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 79970

Váro
Fer
Franz
ban.
Daver
Evia
Ferna
De Fo
De Ch
Irigua
Lucret
Marcel
Mici
Miss
Lauter
Bouzin
Anton
Firma
Emile
Jean
Völeg
Monye
Após
Kertés
Föva
Z-B
A
Das
spie
E
Anq
Ani
Ball
I. M
Zrupp
Im G
Lajo
Res
Gros
G
K. U
An
Ern
mit
L.V
Raffen
Gener
des D
Preis
Bil
Ch
Ru
Dre

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 16. Juli 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 9

Városligeti szinkör.

Fernand házasodik.
Franczia bohózat 3 felvonásban. Fordította Fáy J. B.
Duverger báróné Rónaszékiné Viviane, leánya Bogdyó I. Fernand Polgár K. De Fontanet Bihari De Chenneviotte Iványi Irigua, tábornok Rónaszéki Lucette Gautir Miklóssy Marcelline, huga Komlóssy Miczi Galaut Horváth Miss Betting Laskodi A. Lauterg Nagy Gy. Bouzin, irnok Feld M. Antonio Kunossi Firmiu Heltai Emile Szabolcsi Jean Juhai Völegény Halász Menyasszony Lévi Após Eltétó Anyós Szénessi Kertész Madarász
Kezdetre 7 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Z. Bárdy Gabi asszony vendégjátékául:
A kis alamuzsi.
Operette 3 felvonásban. Irta
Kezdetre 7 órakor.

Das Nationaltheater, die kön. ung. Oper, das Lustspieltheater und das Volkstheater halten Ferien.

Etablissement Somossy.

Ausgezeichnet ventiltirt. 16 1/2 Grad Celsius. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 12 Uhr.

Seite:
grosse Specialitäten-Vorstellung.
Ballet-Gesangs-Ensemble. Morgen zum 1. Male **NADINA SLAVIANSKY** mit ihrer russischen Truppe, sowie **Mlle. Estrella del Moral**, spanische Tänzerin.
Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeunerkapelle **Munczai Lajos**. Karten im Vorverkauf: Trafik, Andrássystrasse Nr. 38.

KÖVESI'S
Restauration, Wein- u. Bierhalle
VII., ERZSÉBET-KÖRUT.
Grossartige Sommerhof-Garten-Lokalitäten mit Springbrunnen.
Seite, Freitag,

Grosses KONZERT

der
k. u. k. Maria Theresia 32. Inf.-Rgmt.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

• Die vorteilhafteste künstliche •
Ernährung des Kindes ist, wie ärztlich allgemein anerkannt, mit der vollständig stärkereicheren Rindernahrung des
FRANZ GIACOMELLI
I. Wiener Kinder-Nährmehl
Wien, XV./1., Robert Hamerlinggasse 1.
Raffinirte Mische und schmeichelhafte Anerkennungs schreiben
General-Depot für ganz Ungarn: Apotheke zum „Reichspalatin“
des Dr. Leo Egger & S. Egger, Budapest, VI., Váci-körut 17.
— Sonst zu haben in allen Apotheken etc. etc. —
Preis einer grossen Dose 80 kr. Preis einer kleinen Dose 45 kr.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität
Budapest, Waitznergasse Nr. 13.
Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.
Jos. Küfferle & Co.

és zenéjét szerzette ifj. Bokor József.
De Chateau Margó Z. Saint Remi Hunffy De la Tremolle Bónis Mervilleux Roland Mezey Mac Donald Desséry Sarah, neje Z. Bárdy G. Mary, Sarah huga Kacsányi Tom Ligethy A. prefet Kormendy Rettenetes, rendőr-káplár Kovács M. Juliette, szobalány Várnay P. 1. pincér Bombay 2. pincér Gondoss 3. pincér Fekete A.
Kezdetre 7 órakor

Kisfaludy színház.

A két Kohn.
Eredeti énekes bohózat 3 felvonásban. Irta ifj. Polgár Károly. Zenéjét szerző Serly Lajos.
Konkoly Ferenc Garai Margit Somogyi Fehér Pista Morvay A. Manozsika Kissné Nyájas Kristóf Szentos Terka Halmi H. Kohn Izák Faragó Kohn Abraham Szilassy Krumpfl Szécsy S.
Kezdetre fél 8 órakor.

Ös Budavára.

Seite, den 16. Juli
Großer internationaler

Blumencorso mit Blumenparade.

Zwei vollständige Variété-Vorstellungen.
Ohne Separatentree. Beginn der 1. um 7 Uhr, der 2. um 1/2 11 Uhr.
Carmencita, spanische Tänzerin. **Newsky-Roussotine**, russische Gesangs- u. Tanztruppe. **Andorffy Péter**, Gesangskomiker. **Tribby**, englische Gesangs- und Tanztruppe auf offener Bühne.

ERSTER BEETHOVEN-ABEND

des Berliner Symphonie-Orchesters.
Militärmusik. **Zigeunermusik.**
Entrée bis 6 Uhr Abends 40 fr., nach 6 Uhr 50 fr.
Die elektrische Untergrundbahn verkehrt bis 1 Uhr Nachts.

„Star“

Lebensversicherungs-Gesellschaft, London.
Gegründet 1843.

Versicherungen in Kraft: 364.557,850 Kronen. Garantiefonds: 95.168,367 Kronen.

im Jahre 1894 liquidirte Dividenden für die letzte fünfjährige Gewinn-Periode:

12.800,700 Kronen.

Generaldirektion für Ungarn
Budapest, Theresienring 20.
Felix Ormos, General-Direktor.
Referenzen ertheilt die Pester Ung. Kommerzbank.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren diplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

Neugeborene Kinder

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesüugt werden können, werden durch das **S. Nestlé'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise aufgezogen. — Mutterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Kapazitäten des Kontinents, Findelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Central-Depot:

F. Berlyak,

WIEN, Stadt, Naglergasse Nr. 1.
Central-Depot für Budapest: F. Neruda, Kossuth Lajosgasse.

Depot in sämtlichen Apotheken und Droguerien.
1 Dose Kindernährmehl 90 kr.
1 Dose kondensirte Milch 50 kr.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nährmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Nestlé'sche Kindernährmehl, als das älteste Kindernährmittel und vollkommenster Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung jeden Milchzusatz entbehrlich.

Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im St. Anna-Kinderhospital unter Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Dr. Widerhofer, Leopoldstädter, Karolinen-, Kronprinz Rudolf-Kinderhospital in Wien, wie auch im Landes-Findelhauseverein in Budapest, Franz Joseph-Kinderhospital in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderhospital Cyril und Method in Brünn, an der männlichen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderhospital in Graz etc. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Direktor der niederösterreichischen Landes-Findelanstalt Dr. Friedinger laut Zeugnis bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet.

Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegensatz zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verrührt, und einige Minuten aufgekocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate, unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:
Best ventiltirt. 16 Grad Reamur.

LES GIGNAC,

das beste französische Excentrique-Duo.
Avone and Campton, urfomische Reductoren und Ringkämpfer. **Chevalier FOUBLAS**, Operette v. Caprice.

Cirkus Krembsler (Thiergarten)

Seite Freitag, Abends 1/8 Uhr

Grosse humoristische Vorstellung.

Ein Abend nur für Humor und Witz!
Neue komische Entrées sämtlicher Clowns.
Morgen, Samstag, Abends halb 8 Uhr:
? ? ? ! ! ! ? ? ?

OCCASION!



Nur noch bis Ende dieses Monats verkaufe ich meinen sämtlichen
Juwelen-, Gold- und Silberwaren zu jedem annehmbaren Preise.
Ellinger Albert,
Budapest, V. Bez., Erzsébet-tér Nr. 17.

Schraubenflaszchenzüge

mit Drucklager von
Ganz & Comp. M. F. A.

Reducirte Preise.
Alleinverkauf bei

Wohanka és Társa

Budapest, V., Váci-körut 76.
General-Vertrieb der
DURIT-FABRIKATE.

Dichtungsmaterial ohne Konkurrenz.
Mollerup-Apparate. Cylinderöle.

G. A. Kayser, Wer liefert?

Evingen b. Altena i. W.
fabrizirt alle Sorten
Nadeln, Fingerhüte, Treppen, Kinnketten und Draht und liefert billigst sämtliche kleinen Kurzwaren in Eisen, Stahl und Messing.

Zwetschken

größeres Quantum
3. Skiovijs-Erzeugung? Offerte mit Preisangaben unter „Herbstwaare“ befördert Rudolf Mofse, Wien.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungen-entzündung, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim der Lungenschwindsucht in sich vernahm, verlange und bestrebe sich den Absud dieses Krautthees, welcher echt in Packeln à 1 Gulden bei **Ernst Weidemann**, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Pflege des Teints.

„Spiegel, Spiegel an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“, Wie schade, denkt so manche Schöne, daß nur die Märchenwelt Spiegel kennt, welche auf diese interessante Frage eine so befriedigende Antwort wissen. In unseren Tagen bleibt die hohe Glaswand stumm und vermag nichts Anderes, als das Bild Derjenigen, die so gern Auskunft haben möchte, wahrheitsgetreu zurückzuwerfen. Auskunft gibt sie aber doch, und der gewissenhaft Prüfenden eine sicherere als die holden Mätschweihen zu ertheilen geneigt sind. Freilich hängt auch viel von der Beleuchtung des Spiegels ab. Wie man nur über ein richtig beleuchtetes Gemälde richtig urtheilen kann, so ist auch das Bild unserer Person, das uns der Spiegel zeigt, nur dann getreu, wenn weder das Licht zu grell auf die Glasplatte fällt, noch wenn zu tiefe Schatten die Wirkung beeinträchtigen.

Manche Dame kann lange Zeit vor dem Spiegel verharren und sich nicht sattsehen an ihren Reizen. Andere dagegen, die recht gern einmal hineinschauen, drücken oft ein oder gar beide Augen zu, um nicht alle die Einzelheiten zu bemerken, die den Gesamteindruck ihres „lieben Gesichts“ beeinträchtigen. Namentlich die Haut weißt oft kleine, störende Elemente auf. Ein schöner Teint ist die Zierde und der Stolz einer Frau. Er sei weiß, von leuchtendem Glanze, mit einem verschämten Rosa getränkt, wie er der berühmten Ninon de Lenclos bis in das späteste Alter eigen war; eine zarte, samtweiche, pfirsichfarbene Haut. Aber auch jener matte, gelbliche, süßliche Teint von durchsichtiger Klarheit hebt wesentlich die weibliche Schönheit. Statt dessen ist er oft leblos, fahl, zeigt Rötze da, wo sie nicht hingehört, kleine Fältchen und tiefere Linien, die nur allzu früh an die Vergänglichkeit der Jugend mahnen, und birgt oft auch Flecke und Unebenheiten, die unter allerlei Namen bekannt sind.

In Verzweiflung können uns solche Störenfriede bringen! Wir wollen aber schnell unseren Joren mäßigen. Neger macht häßlich, denn Erregung färbt die Nase roth, und Unmuth gräbt Falten in die Haut. Woher aber ein wirksames Mittel dagegen nehmen? Dem Arzte möchten wir unsere Stelle nicht verrathen, und wir haben gewöhnlich keine Kosmetik zur Hand.

Wer Gelegenheit hat, in französischen Damenzeitungen zu blättern, könnte viele Mittel finden, sich einen schönen Teint zu verschaffen. Wohl Mancher hat bei einem Versuch die Erfahrung gemacht: Les remède est souvent pire que le mal. Daher hegen wir ein gewisses Mißtrauen gegen die klangvollen Anpreisungen, lernen aber von dem Volke des guten Geschmacks, daß der Teint am schnellsten der Zeit zum Opfer fällt, und daß wir ihn pflegen müssen, so wir unser jugendliches Aussehen so lange als möglich bewahren möchten.

Benutzungsmäßig müssen wir allerdings dabei zu Werke gehen. Sauberkeit ist auch hier Grundprinzip. Morgens und Abends sollen wir gründliche Waschungen vornehmen, damit die Poren staubfrei bleiben und die Haut ihre Thätigkeit vollbringen kann. Von Augen dürfte es sein, dem Wasser eine Messerspitze voll Borax und wenige Tropfen Benzoe zuzusetzen. Vor Allem müssen wir uns guter Seife bedienen. Das Prädicat „gut“ bezieht sich — was eigentlich selbstverständlich sein sollte — nicht auf ihren Wohlgeruch, sondern auf ihre Bestandtheile. Milde Seife, die wenig Schärfe enthält und unter dem Namen Rosmarin- oder Babyseife käuflich ist, genießt wohl den Vorzug. Ein diskreter Duft wirkt erfrischend, ein Uebermaß dagegen oft anwidern. Darum vermerke man keine zu stark duftenden Seifen und bejprengt sich nie mit aufdringlichen Wohlgerüchen. Die feine Dame wechselt nur selten ihr Parfüm, träufelt

es auch lieber auf die Unterleiber als auf die äußere Toilette. Violette de Parme ist augenblicklich sehr beliebt. Ganz heimlich muß es, wie in der Natur die bescheidene blaue Blüthe unter dichtem Blätterwerk, die liebliche Wirkung erzielen.

Nach dem Waschen solle man die Haut einpudern, jedoch nur zur Nacht. Am Tage vermischt sich das Reismehl leicht mit Staub, und in der Sonne und in heißen Sälen tritt noch die Schweißabsonderung hinzu, wodurch das gewünschte Resultat vernichtet, und der Teint grau wird. Wie oft klagen Schauspielerinnen, daß die zum Beruf nothwendigen Hautmittel den Teint so verderben, daß sie auch auf der Straße davon Gebrauch machen müssen.

Wer Rötze im Gesicht bemerkt, fette die Stellen mit Coldcream, Lanoline oder Vaseline ein. Vor Allem berühre man die Haut so wenig wie möglich. Eine kleine Unebenheit heilt schnell, zumal wenn man ein Pflasterchen auflegt, sie wird aber durch Berührung mit dem Finger leicht auf andere Stellen übertragen.

Aufenthalt in freier Luft, genügende Körperbewegung, wodurch die Blutcirculation und die Funktionen der Organe geregelt werden, zuträglichste Nahrung sind von großer Bedeutung für die Pflege der Haut, wie Bäder und Waschungen. Am Tage benetze man die Haut so wenig wie möglich mit Wasser, sondern reibe sie häufig trocken ab, wobei man sich, wie von vielen Seiten gerathen wird, eines weichen Leders, wie es zum dänischen Handschuh verarbeitet wird, bediene.

Allerlei.

(Napoleon's I. Charakter) tritt ohne jede Hülle aus jenen seiner Briefe hervor, die soeben in Paris in zwei Bänden erschienen sind. Als man unter dem zweiten Kaiserthum die Korrespondenz Napoleon's veröffentlichte, waren diese Briefe sorgfältig ausgeschieden worden, weil man den Korien nicht so zeigen wollte, wie er wirklich gewesen: Herrisch, rücksichtslos, roh, ein Cyniker durch und durch. Napoleon kümmerte sich um Alles: um die Privatbriefe, die aus Spanien kamen, und die er öffnen ließ, um die Opernaufführungen, um die Raritäten, die er alte Schwachköpfe nennt, um die Zeitungen, „die sich mit allerhand Dingen beschäftigen, die sich einer „unpassenden Ausdrucksweise“ bedient haben, streng bestraft werden, er jagt einen Erzbischof Knall und Fall davon, weil dieser „Karl“ nicht zu seiner Hochzeit gekommen war. Geseh ihm einer seiner Rechte nicht mehr, so erhielt er den Laufpaß. Charakteristisch in dieser Beziehung ist der Brief, den er am 1. Juli 1810 an seinen Polizeiminister Fouché richtete. Das Schreiben lautet: „Herr Herzog von Otranto! Ihre Dienste können mir nicht mehr angenehm sein. Es ist angezeigt, daß Sie binnen 24 Stunden abreisen, um in Ihrem Senatsbezirk zu bleiben. Weiter habe ich Ihnen nichts zu sagen und bitte Gott, daß er Sie in seinen Schutz nimmt.“

(Photographirte Empfindung.) Man wird sich der Herren Lutz und David erinnern, die vor etwa zwei Jahren das Gelingen des folgenden Experiments behaupteten: Man fixirt eine geraume Zeit mit dem Auge eine Briefmarke, richtet dann das Auge gleich darauf für längere Zeit auf eine photographische Platte, alsdann erscheint auf der entwickelten Platte das Bild der Briefmarke, das vom Augenhintergrunde auf die Platte geworfen wird. Dieselben beiden Herren haben sich neulich mit neuen Mittheilungen an die Gesellschaft für Biologie in Paris gewendet, und man kann nun wohl erwarten, daß die Wissenschaft den neuen „Entdeckungen“ ihrerseits zuleibe gehen wird. Die jetzt neu-

beschriebenen Versuche bestehen in Folgendem: In einem dunklen Zimmer taucht man seine Hand in ein Bad von Hydrochinon und bringt die Fläche der Hand 15 bis 20 Minuten lang mit einer photographischen Platte von Bromsilber-Gelatine in Berührung. Auf der entwickelten Platte sieht man dann ein dunkles Bild der Fingerspitzen, an dem jedoch die Aenderung des Fleisches zu erkennen ist, umgeben von einem hellen Lichtkranz, wie von einem Lampenscheine. Wenn man die beiden Daumen in derselben Weise auf eine Platte bringt, so erscheinen dieselben auf der Photographie ebenfalls von Strahlen umgeben, die sich nach der Art der Strahlen zweier entgegengesetzter Magnetpole gegenseitig vereinigen. Auch die Sinnesstrahlen, die vom Hintergrunde des Auges ausgehen sollen, sind in der denkbar einfachsten Weise nachzuweisen, indem das Auge für längere Zeit in dunklen Räume direkt auf eine empfindliche Platte gerichtet wird, worauf nach 30 Minuten Exposition auf der entwickelten Platte ein helles Bild vom Hintergrunde jedes Auges entsteht. Von jeder Art dieser Photographien wurden der Pariser Gesellschaft Exemplare vorgelegt, wie sie sich in großer Zahl in dem Besitze der Autoren befinden. Die Erklärung dieser Erscheinungen macht denselben keine Schwierigkeit, sie bilden sich auch gar nicht ein, etwas Neues damit gefunden zu haben, sondern wollen nur den objektiven Beweis für etwas längst Gefundenes liefern. Es ist die Empfindung, die in eigenartigen Strahlen dem geundenen Menschen aus den Spitzen des Fingers und aus dem Auge hervorbringt, es ist dieselbe Erscheinung, welche die Magnetische als magnetisches Fluidum bezeichnen, und für die Karl v. Reichenbach in der Mitte unseres Jahrhunderts die so viel Aufsehen erregende Theorie des Od-Dichtes schuf, das „in einer feinen, einige Millimeter hohen, zarten Loh die Fingerspitzen umspielen“ und sogar bei schwachem Tageslichte für eigens begabte Menschen wahrnehmbar sein sollte. Die Photographien der Fingerspitzen und des Auges sind zunächst vorhanden, und man wird hoffentlich zusehen, wie dieselben zustande kommen, sei die Erklärung dafür nun eine höchst erstaunliche oder nicht.

(Wie man vor 500 Jahren die Rebhlaus bekämpfte.) Um die Mitte des XV. Jahrhunderts wurden die Weingärten des Burgunderlandes von einem Insektenheer verheert. Die Plage war so arg, daß man sich keinen Rath wußte. Nun ordneten die geistlichen Behörden auf den 25. März 1460 einen großen Bitttag an, vor dem Jedermann leichten mußte. Die Prozession und die Enthaltung von allem Fluchen halfen aber nichts. Die schädlichen Insekten, welche nach dem in einer Chronik der Abtei Cîteaux enthaltenen Berichte mit der heutigen Rebhlaus nahe verwandt zu sein schienen: „denn sie hielten sich doldenweise unter den Wurzeln auf, das Laub der von ihnen heimgesuchten Reben verzögerte und verdarb, und der Stamm vertrocknete“, setzten ihr Zerstörungswerk unbarmherzig fort. Um die Weinberge neu anzulegen, ließ man Secklinge aus der Krain kommen, wie heute aus Amerika. Ein Jahrhundert später trat die Plage von Neuem auf. Diesmal (im Jahre 1553) griff der Generalvikar von Langres, Philippe de Verbis, zu einem neuen Mittel, einer Beschwörung der bösen Geister, welche in den verschiedenen Insekten hausten. Wie er den Geistlichen seiner Diözese in einem Schreiben mittheilte, beschwor er als Stellvertreter des Kardinal-Erzbischofs Claude de Longueville im Namen der heiligen Dreifaltigkeit und des heiligen Kreuzes alle Fliegen, Mücken oder andere Thierchen, die der Frucht des Rebstocks schaden, innezuhalten und nicht länger die Schosse, Fruchtnoten und Früchte zu zernagen und zu vernichten, sich in die entlegensten Wälder zurückzuziehen und die Weinberge der Gläubigen zu verschonen. Sollten sie den Rath-

17.]

Wilde Rose.

— Roman aus dem Englischen des G. Warden. — (Autorisirte Bearbeitung.)

— Das vermögen Sie nicht, mein bester Herr; wenn man Ihnen das Geld bietet, welches man Ihnen schuldet, haben Sie kein Recht, die Annahme zu verweigern. Nun aber gehen Sie, fügte er mit blickenden Augen hinzu, indem er nach der Thüre wies. Meine Geduld ist erschöpft, und ich hege durchaus nicht den Wunsch, mich in Streitigkeiten einzulassen.

Winter's Antlitz war vor Schmerz und Wuth fast entstellt.

— Ich werde also einem abgenützten Handschuh gleich achlos zur Seite geworfen, Herr Dudley? Man zieht mir diesen Gedanken vor, ich werde aber nie verzeihen oder vergessen. Hüten Sie sich und seien Sie meiner Worte eingedenk. Ich habe Hilba Dudley geliebt, seit sie Kind gewesen. Ich habe mir geschworen, daß sie mein Weib werden solle, und so lange sie lebt, heirathe ich keine Andere. Sie aber sollen es bald erfahren, wie weh' mein Haß thun kann.

Dann sah an Clifford wendend, fügte er hinzu: — Und Sie, mein Herr, Ihnen kann ich nur sagen, hüten Sie sich. Sie haben mich meines Weibes beraubt, und Robert Winter weiß, wie er sich rächen soll.

Mit einem einzigen Blick nach dem erschrockenen Blumenhändler hinüber verließ er den Laden und taumelte die Straße entlang.

— Fast fühle ich mich versucht, jenen Mann zu bemitleiden, er ist durch seine Enttäuschung zum Wahnsinne getrieben. Nun aber, Herr Dudley, quälten

Sie mich nicht länger und sagen Sie mir, wo ich Hilba finden kann.

Die Thüre des Wohnzimmers sprang auf und mit einem Freudenschrei flog das junge Mädchen in die Arme des Geliebten.

13.

— Wildröschen, was ist Dir? Du zitterst gleich einem erschrocken Kinde, was hat sich zugetragen?

Percy Clifford schloß das junge Mädchen in seine Arme und bedeckte dessen Mund und Augen mit heißen, leidenschaftlichen Küffen. Ihr goldiges Haar umspielte wirr ihre Schläfe, die eisigen Wangen waren von Thränen überfluthet.

— Halte mich fester umschlungen, Percy, schluchzte sie. O, ich habe so furchtbare Angst ausgestanden. Robert Winter bedrohte mich, bedrohte den Großvater und gelobte hoch und theuer, auch Dir alles Mögliche anhaben zu wollen. Ich versteckte mich vor ihm, denn ach, ich fürchtete mich so sehr. Ich überschätzte seine Macht und wußte nicht, wie muthig mein Geliebter sei. Dann hörte ich Deine Stimme, das richtete mich auf. Ich schlich mich an die Thüre und spähte durch den Vorhang verstoßen herein; ich sah, wie Du zu seinem Zorne lächelst und hätte in der Freude meines Herzens beinahe laut aufgeschubelt. Einem geküchigten Hunde gleich schlich er davon und dann wußte ich, daß Du der Herr geworden.

Sie lachte fast hysterisch auf in dem Uebermaße der Freude, und Clifford führte sie aus dem Laden in das anstosende Zimmer und flüsterte ihr Worte der Liebe zu.

— Es scheint, daß ich gerade zu rechter Zeit gekommen bin; was wollte der Bursche hier? Was waren seine Absichten?

Hilba's Haupt ruhte an der Schulter des Geliebten und der Großvater antwortete anstatt ihrer mit matter, zögernder Stimme:

— Ich schulde ihm das Geld, die zweitausend Gulden, und er legte den Schwur ab, daß er nicht von der Stelle weichen werde, bis er meine Entlein gesehen. Er sprach von dem Gerede im Dorfe, daß die Leute ihm von Ihnen erzählt, und er ist eben ein eifersüchtiger Mensch, dem man Alles zutrauen kann...

— Aber er darf keine berechtigten Ansprüche an Hilba erheben, rief Percy lebhaft.

— Ich hasse und verabscheue ihn, ich war immer nur höflich gegen ihn, weil ich glaubte, er sei meines Großvaters Freund.

— Er hat von meiner Entlein stets als von seiner künftigen Gattin gesprochen und er hat mir Geld geliehen. Ich wollte nicht Nein sagen und wollte meinen Garten und meine Blumen nicht verlieren. Wenn ich an Ihnen zweifelte, Herr Clifford, so dürften Sie mir das nicht übelnehmen.

— Ich habe Ihnen zu danken, weil Sie mir den kostbarsten Schatz geben, den je ein Mann besessen, Ihre unvergleichliche Entlein, meine einzig geliebte Wildrose.

Der Blumenhändler lächelte matt. Das Feuer der Jugend pulsrte längst nicht mehr in seinen Adern; er dachte an seinen Garten, an die bösen, rachsüchtigen Augen Robert Winter's, und er fürchtete sich.

— Ich bin heute nach Lanthorne gekommen, fuhr Clifford fort, um eine Frage an Sie zu stellen, welche ich kaum in die richtigen Worte zu kleiden weiß. Ich war, als ich hier eintraf, des Erfolges nicht sicher, aber unter den obwaltenden Umständen, glaube ich kaum, daß mir derselbe vorenthalten werden kann. Herr Dudley, ich möchte, daß Hilba mich jetzt gleich heirathe, daß nichts auf Erden, uns noch zu trennen im Stande sei. Ich bin kein armer Mann, und meine höchste Wonne wird darin bestehen, meine

Schlagen Satans folgen und ihre Verheerungen fortsetzen, so würde er, ausgefattet mit den Gewalten, welche die Kirche verleiht, einen Fluch schleudern gegen alle Mäuden, wie sie auch heißen mögen, und ihre Nachkommenschaft. — Der Fluch hat auch nichts geholfen.

(Einkünfte der Maler.) Anlässlich der Vermählung des französischen Malers Puvis de Chavannes mit einer russischen Prinzessin wurde in französischen Fachblättern die Frage aufgeworfen, wie hoch sich die durchschnittlichen Einnahmen anerkannter Maler belaufen, da sich neuerdings die Fälle mehren, in denen Künstler trotz ihres berühmten Namens unter recht drückenden Verhältnissen angetroffen werden. So hat Puvis de Chavannes ausgerechnet, daß er während seiner 36jährigen Künstlerthätigkeit für seine Gemälde im Ganzen 392,000 Francs eingenommen hat, also im Durchschnitt etwa jährlich 8500 Francs, wovon er neben seinem Lebensunterhalt auch die ziemlich hohen Kosten für das Atelier, die Modelle, Farben u. s. w. bestreiten mußte. Auch sind die Einnahmen keineswegs mit der wachsenden Berühmtheit gestiegen, sondern der Durchschnittspreis für ein größeres Gemälde, an dem er gewöhnlich ein Jahr lang zu arbeiten hatte, blieb immer 10,000 Francs. So viel bekam er für seine die Stadt Marseille verherrlichenden Werke, ebenso wie für seine „Christliche Inspiration“ und „Alte Vision“. Für das große Wandgemälde in der Pariser Universität, welches 27 Meter lang und 5 1/2 Meter hoch ist, erhielt er 35,000 Francs; die „heilige Genoveva“, welche das Pantleon schmückt, brachte ihm zwar 50,000 Francs, doch hat er dies Werk über sechs Jahre in Arbeit gehabt. Im Vergleich zu den Einnahmen der berühmten Roman- und Dramendichter sind diese Einnahmen der Maler gewiß als recht bescheidene zu bezeichnen, weshalb der Entschluß Chavannes', sich in seinem Alter von fast 60 Jahren durch die Verheiratung mit einer zwar nicht schönen, aber reichen russischen Prinzessin noch einen gesicherten Lebensabend zu schaffen, wohl verständlich ist.

(Ueber die Giftigkeit des menschlichen Schweißes) hat Dr. Arloing aus Lyon seinen ersten Untersuchungen weitere folgen lassen, als deren wesentliches neues Ergebnis die Thatsache zu bezeichnen ist, daß nicht nur der durch besondere geistige Aufregung oder körperliche Anstrengungen hervorgerufene Schweiß, sondern auch die gewöhnliche Schweißabsonderung unter Einflüssen der Temperatur giftig ist, letztere freilich in bedeutend geringerem Grade. Die Einimpfung von menschlichem Schweiß in das Blut von Hunden führt in allen Fällen zu schweren krankhaften Störungen und bei genügender Menge zum Tode, jedoch schwankt die Giftwirkung nach den Umständen, welche die Schweißabsonderung begleiten oder ihr vorhergehen, auch ist sie verschieden bei verschiedenen Personen, endlich zeigen auch verschiedene Thiere eine verschiedene Widerstandskraft gegen das Gift des menschlichen Schweißes. Der durch eine starke Muskelarbeit hervorgerufene Schweiß ist um ein Viertel bis ein Drittel giftiger als der normale. Auch der durch ein künstliches Mittel, also durch ein Schwigbad, hervorgerufene Schweiß besitzt eine große Giftigkeit, wenn eine längere Muskelarbeit vorausgegangen ist. Der nach einer Radfahrt abgegebene Schweiß tödtete einen Hund durch eine Dosis von 15 Kubikcentimeter oder Kilogramm des lebenden Gewichtes des letzteren in 24 Stunden, während der nach einer Ruhezeit abgegebene Schweiß in einer Dosis von 22 Kubikcentimeter einen Hund am Leben ließ.

(Sprengstoffe als Arzneimittel) Wir verschlucken oft in Arzneien Explosivstoffe, die, wenn sie nicht aufs allerminutöseste abgewogen wären, uns auf Atome zerreißen würden. Substanzen, die in großen Mengen verheerend wirken, wie Nitro-Glycerin, das den eigentlichen Sprengstoff im Dynamit bildet, besitzen eine vorzügliche Heilkraft. Das Nitro-Glycerin wird mit Erfolg gegen Neuralgie, Herzbeschwerden, Asthma und Kopfschmerz angewendet. Die zur Anwendung kommende Dosis beträgt nur 1/100 Gran in Weingeist aufgelöst oder in Gelatine

tafeln kombiniert. Collobium ist eine syrupähnliche Flüssigkeit, welche bei Verletzungen zur Bildung einer künstlichen Haut benützt wird. Während es in seinem ursprünglichen Zustand einer der gefährlichsten Explosivstoffe ist, leistet es, in der Medizin verwendet, unerlässliche Dienste. Bekanntlich ist Collobium nichts Anderes als in Aether aufgelöste Schießbaumwolle. Ein anderer Explosivkörper, der aus Karbonsäure präpariert wird, ist Pikrinsäure. Dieselbe wird gegen Kopfschmerz und kaltes Fieber in sehr kleinen Dosen eingegeben. Pikrinsäure wird aber auch zur Fabrikation von Bomben verwendet.

(Eine interessante geschichtliche Hutausstellung) ist gegenwärtig in Brüssel zu sehen. Sie beginnt, wie der „L. B.“ geschrieben wird, mit dem ältesten Frauenhut, der aus dem Jahre 1535 stammt und nach einer Zeichnung von Holbein ausgeführt wurde. Der älteste Männerhut ist ein Bauernhut und gehört gleichfalls dem XVI. Jahrhundert an. Unter den alten Cylinderhüten geöhnt der Anspruch auf das höchste Alter einem noch vorhandenen Exemplare aus dem Jahre 1797. In großer Anzahl finden sich Kopfbedeckungen für Krieger: griechische, römische und gallische Helme; Helme aus der Zeit der Kreuzzüge und aus dem XIV. Jahrhundert; celato (Casquette) aus dem XV.; morioni (Sturmhauben) aus dem XVI. Jahrhundert; japanische und chinesische Helme, moderne Casquette; holbacks und Schakos in verschiedenen Formen. Unter diesen Kriegerhüten sind drei von historischer Bedeutung: der Hut, den Napoleon bei Waterloo trug; der Hut des Grafen von Nassau und der Dreispitz, mit dem Leopold I. bei seinem Einzug in Brüssel am 21. Juli 1831 bedeckt war.

(Eine sensationelle Tragödie der Liebe und des Hasses) wird aus Newyork gemeldet. Der in weiten Kreisen bekannte Kunsthändler Charles Hervé, ein französischer Canadier, erwarb seine Landmännin Rosina Drolet, mit welcher er mehrere Jahre in wilder Ehe gelebt hatte, und nahm sich dann selbst das Leben. Hervé war ein hochgebildeter Mann, der mit den Vandalenbildern, Marmor und anderen Millionen in geschäftlicher Verbindung stand. Obwohl er verheiratet war, trat der sechzigjährige Greis doch in Beziehungen zu der sechsunddreißig Jahre alten Drolet, die von ihrem rechtmäßigen Manne geschieden war. Mit der Zeit aber erkrankte die Liebe des Weibes, sie wurde des Greises an ihrer Seite überdrüssig und schließlich verließ sie ihn. Hervé aber konnte von ihr nicht lassen. Er schrieb ihr Briefe voll glühender Liebesworte, er bat, drohte, es war Alles umsonst. Als seine Verwendungen erfolglos blieben, beschloß er, seinen Qualen ein Ende zu machen, aber auch sie sollte mit ihm gehen. Er lockte sie in einen Hinterhalt und schoß sie nieder. Die letzte Kugel seines Revolvers jagte er sich selbst in das Gehirn.

(Die kleinsten Pferde der Welt.) Der Marchese Carcano, einer der bekanntesten lombardischen Pferdezüchter, hat seit einigen Tagen in Mailand ein Pferd ausgestellt, das wegen seiner Kleinheit und außerordentlichen Schönheit der Formen ungemeines Aufsehen erregt. Es handelt sich um einen Eßlandpony, die als die kleinsten Pferderasse gelten. In Brehm's „Thierleben“ wird über diese Ponies berichtet, daß sie in der Regel 90 Centimeter hoch werden, manchmal sogar nur 82 bis 85 Centimeter. Der Pony, den Marchese Carcano durch zweimäßige, viele Jahre hindurch vorgenommene Züchtung erzielt hat, ist nur 60 Centimeter hoch, dabei aber wohl gebildet, lebhaft und stark. Marchese Carcano benützt seine zierlichen Ponies, die nicht größer sind als ein mittlerer Hund, in Biererzügen vor leichten Korbwagen und versichert, daß sie an Schnelligkeit und Ausdauer bemerksenswerth sind. Dabei ist ihre Wartung ebenso billig wie bequem. Das Futter für einen Biererzug kostet nur 60 Centesimi (48 Pfennige) im Tag.

(Dove's Nachfolger.) Aus Newyork, 11. d., wird gemeldet: Der Oesterreicher Rafimir Zeglen produzierte sich gestern in Chicago mit seiner tüglicheren Wette. Der Oesterreicher Sarnecki feuerte fünf Revolverkugeln auf Zeglen ab. Sie trafen ihn über dem Herzen,

ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zeglen empfand nur ein stechendes Gefühl, wenn die Kugeln anprallten.

(Gans v. Bülow als Nachfolger des Freiherrn v. Marschall.) Das hätte sich der selige Gans v. Bülow auch nicht träumen lassen, daß er nach seinem Tode noch Ministerkandidat werden würde. Dem „Newyork Herald“ war es vorbehalten, den verstorbenen Meister auf die Kandidatenliste zu setzen. Das Blatt brachte jüngst das Bild Dr. Gans v. Bülow's und bezeichnete den Mann schlanke als Nachfolger des Freiherrn v. Marschall. Gemeint war natürlich der Botschafter beim Quirinal, Freiherr Bernhard v. Bülow. Die Verwechslung zeugt von einer grenzenlosen Ignoranz, denn wenn der „Herald“ auch nicht den Freiherrn Bernhard v. Bülow zu kennen braucht, hätte er doch wissen müssen, daß der berühmte „Hannusch“ schon eine beträchtliche Spanne Zeit tot ist.

(Die alte Mamsell.) In Teignmouth in Devonshire ist ein altes Fräulein gestorben, welches die letzten dreißig Jahre im Bette zugebracht hatte. Einem Abends begab es sich, 38 Jahre alt, im Jahre 1858, völlig gesund zu Bette. Am nächsten Morgen erklärte es, daß es sich im Bett am allerbequämlichsten lebe. Es beschloß deshalb, den Rest seines Lebens im Bett zu bleiben. Das Fräulein erweute sich bis vor kurzem vorzüglichen Wohlbestehens. Mittels einer sinnreichen Spiegelsvorrichtung konnte es vom Bett aus Alles sehen, was auf der Straße vorging. Sonst war die alte Dame durchaus nicht menschenfeindlich. Täglich empfing sie Besuche.

(Unzeitige Unterbrechung.) Szene aus einer französischen Gerichtsverhandlung: Eine Streitaffäre in einem Nachtcafé, die mit Todtschlag geendet hat, steht in Verhandlung. „Herr Zeuge“, sagt der Präsident, „erzählen Sie uns die Veranlassung des Streites“. Der Zeuge, gegen die Geschwornen gewendet, beginnt zu erzählen: „Wir saßen ruhig beieinander. Plötzlich, ganz ohne Veranlassung, beginnt der Angeklagte zu schreien: „Schwachköpfe! Kameele! Schafe!“ Hier unterbrach der Präsident den Zeugen und sagte: „Wenden Sie sich doch nicht an die Geschwornen, wenden Sie sich an den Gerichtshof!“

(Merkwürdige Jugendentgehung.) Aus Paris, 11. d., schreibt man: Der Güterzug, der vorgestern Abends um 9 Uhr im Bahnhof von Castelnau-dary eintrafen sollte, ist 1500 Meter vor dem Bahnhofe bei der Brücke über Vougonnet unter recht eigenartigen Umständen entgleist. Ein Döse, der in Castelnau-dary kurz zuvor ausgeladen worden war, hatte sich losgerissen und war den Schienenweg entlang auf der nach Castrès führenden Linie gestochen, wo er dem Zuge 1852 begegnete, der ihm entgegenkam. Er stürzte sich mit gekentem Haupte auf den zweiten Wagon, der entgleiste und dabei das Thier zermalmete. Eine fürchterliche Erschütterung des ganzen Zuges fand daraufhin statt; ein Duzend Waggons ungefähr fuhren auf einander auf, wobei sieben zertrümmert und vier aus den Schienen geschleudert wurden. Diese Waggons waren mit Häsem, Mehlsäcken, Kohlen und Baustoffen beladen, deren zusammengehaufte Trümmer eine wahre Pyramide bilden.

(Sarah Bernhardt gegen die Duse.) Einem römischen Korrespondenten zufolge scheint die „berühmte“ Sarah, obgleich sie bekanntlich ihre italienische Rivalin mit heuchlerischen Freundschaftsergüssen überschüttete, gegen die Duse insgeheim auf die schönste Weise zu intrigieren. Briefe aus Paris melden darüber Mancherlei, was auf den Charakter der großen Französin kein freundliches Licht wirft. So suchte sie zuerst die Kritik gegen die Duse aufzuheben, dann den Verkauf der Billets am zweiten Duse-Abend zu hintertreiben u. dergl. Alle diese Chikanen waren jedoch ohne Erfolg und die Duse wurde vom Pariser Publikum bekanntlich so enthusiastisch aufgenommen, daß die bittere Sarah darob vor Wuth zu bersten drohte.

geliebte Frau mit jedem Behagen, mit jedem Lurus zu umgeben, welcher das Leben verschönt.

Er bemühte sich, in Hilda's Augen zu blicken, er sah mit Wonne ihr holdes Erröthen.

— Sie wollen mein Entelkind von mir nehmen? sprach der Blumenhändler mit zuckenden Lippen. Ich werde dann ein einsamer alter Mann sein und ich fürchte mich vor Winter, er droht, mich zu ermorden, weil ich ihn mit leeren Versprechungen hingehalten. Er ist ein Verzweifelter, und der Wahnsinn steckt bei ihm im Blute. Sein Vater starb in einem Irrenhaus.

Clifford betrachtete den alten, schwachen Mann gedankenvoll.

— Herr Dudley, wir wollen nicht weiter an jenen abscheulich rohen Gesellen denken und ihn bei unseren Berathungen gar nicht mit in's Spiel ziehen; ich bin zu glücklich, um ihm ernstlich grollen zu können. Wir wollen die Angelegenheit genau besprechen und heute Abends unsere Pläne endgiltig festsetzen.

In diesem Augenblick trat eine Kunde in das Gewölbe, und Herr Dudley schickte sich an, diesen zu bedienen.

— Wildröschen, die Sonne scheint von Neuem, flüsterle Percy zärtlich; vor einer kleinen Weile war sie durch eine große schwarze Wolke verdeckt, jetzt zeigt sich kein dunkler Punkt am Himmel. Weißt Du, Liebling, daß ich eine Vorahnung kommender Unannehmlichkeiten hatte, als ich auf dem Perron der Eisenbahn Deiner nicht ansichtig wurde?

Sie schmiegte sich an ihn und flüsterle zärtliche Worte.

— Du liebst mich, Percy, nicht wahr, und wirst mich immer lieben?

— Wozu fragst Du mich das? rief er in lei-

denhaftlicher Erregung. Habe ich Dir nicht mein ganzes Herz geweiht? Werde ich nicht stets den Tag segnen, an dem ich meine holde Wildrose zuerst geschaut?

— Ich bin mit mir selbst unzufrieden, und zuweilen ist es mir, als ob ich Deiner nicht werth sei, Percy. Die Leute hier haben so unfreundliche Dinge gesprochen; ich weiß, daß Du den höheren Ständen angehörst, daß Deine Erziehung eine viel sorgfältigere ist als die meinige; ich höre es in jedem Deiner Worte, ich sehe es in jeder Deiner Bewegungen; und es macht mich unglücklich. Weßhalb solltest Du um meinetwillen so große Opfer bringen?

— Wenn ich irgend ein Opfer bringe, Geliebte, so geschieht dies nur, weil ich Dich höher ehre und liebe als irgend ein anderes weibliches Wesen, das ich je gesehen.

— Und Du willst mich also sofort heirathen? Das dünkt mir Alles so seltsam, Percy. Ich dachte, daß wir lange, lange Zeit hindurch noch nicht würden heirathen können, und wenn Du den Schritt, welchen Du nun zu thun beabsichtigst, jemals bereuust, so würde mich das tödten.

— Bereuen? wiederholte er. Liebling, welcher seltsame Einfall Du doch hast. Unser ganzes Leben wird nur ein idyllischer Traum sein. Ich will Dich mit den schönsten Dingen umgeben, Du sollst nie einen Moment des Unglücks kennen lernen, wenn es nur in meine Macht gegeben ist, Dich zu schützen. Du bist ein Juwel, welcher der kostbarsten Fassung werth ist, bist das schönste Mädchen in ganz England.

— Du erschreckst mich, wenn Du solche Worte sprichst, Percy, Du siehst mich nur mit dem Auge der Liebe an, während ich mir meiner eigenen Fehler gar wohl bewußt bin. Mein höchster Wunsch

wäre es, für Dich schaffen und arbeiten zu können, Dir in Deinem Verufe eine wahre Hilfe zu sein. Sage mir doch, Percy, was Du eigentlich bist?

Er wurde sichtlich befangen. Durfte er ihr die Wahrheit sagen? Durfte er ihr bekennen, daß er Graf Percy Clifford sei und sein Vater zu den reichsten Edelleuten Englands gehöre?

— Wärst Du gerne eine vornehme Dame, Hilda? fragte er halb scherzend, halb ernsthaft.

— Nein, sprach sie mit großer Bestimmtheit, ich taue nicht dazu. Ich würde mich sehr unglücklich fühlen; ich gehöre der arbeitenden Klasse an, und liebe jene Gesellschaftsklasse, in der ich mich bewege.

— Es ist ganz leicht möglich, zusagende Beschäftigung in jeder Sphäre zu bekommen, entgegnete er gedankenvoll.

— Das glaube ich kaum. Doch welchen Anfinn wir da plaudern, Percy. Weißt Du, daß Du meine Frage noch nicht beantwortet hast? Eines der wichtigsten Dinge, welche man, ehe man heirathet, besprechen muß, selbst wenn man sich noch so sehr liebt, besteht in der Möglichkeit dessen, wie und wo von man leben soll.

— Er lachte einigermaßen gezwungen.

— Ich bin ein Musiker, Hilda.

— Ein Komponist?

— Ja, aber kein besonders glänzender. Ich habe mindestens zehntausend Gulden erspart, von denen wir doch wohl eine Zeit lang werden leben können. Ich denke, wir mieten uns eine Villa, von einem schönen Blumengarten umgeben und mein Weib ist die kostbarste Nase darin.

— Du bist zu gütig, Percy, Du gibst so viel für das Wenige, was ich Dir zu bieten vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Stellung sucht
per sofort bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, durchaus selbstständiger Arbeiter mit mehrjähriger Praxis, militärfrei, gegenwärtig ohne Stellung. Ansprüche bescheiden. Gest. Zuschriften unter „Vorwärts 244“ an die Exped. 79944

Komptoirist
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in der doppelten Buchhaltung versiert, wird mit 25-30 fl. Anfangsgehalt für ein Eisenwaren-Agentur- u. Kommissionsgeschäft und Waffen-Engros-Niederlage per 1. August gesucht. Offerte sind unter „Preisig 600“ an die Exped. zu richten. 79942

Reiner Bauwand
ist zu haben per Wagen à 20 fr. Neupfer Waingasse Nr. 119. 79931

Kaffeehanf
und Milchhalle, im Centrum der Stadt, äußerst lebhaftes Geschäft, mit vielen Stammgästen und gutem Kassenshanf, ist zu verkaufen.Adr. in der Exp. 79929

Hotelverkauf,
Budapest, Prima-Extrakt, vorzügliche Lage, komplet möbliert, sammt Kaffeehanf, auch komplet eingerichtet, mit gutem Kundenkreis, ist mit 5000 fl. Anzahlung zu verkaufen sammt 3 stockhohem Gebäude, eventuell wird ein Kompagnon mit 30 Mille Baarem gesucht. Anträge unter „E. 1000“ an die Exp. 79935

Gassenwohnung
im 2. Stock, bestehend aus 3 Gassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Badezimmer, Klotz, Dienstbotenzimmer etc., per 1. August zu vermieten. Jahreszins 600 fl. Josephsring 28, in der Nähe des Volkstheaters. 79881

Meerschaaum- und Bernsteinwaaren
einige Partien zu staunend billigen Preisen abzugeben. Zu sprechen täglich von 6-8 Uhr Abends. Adr. in der Exped. 79937

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Csömöri-ut 28. sz., 2. emelet, 15. ajtó. 79936

Kellermeister
mit langjährigen Zeugnissen sucht in einer Weinhandlung unterzukommen. Adr. in der Exp. 79930

Detailreisender
findet lohnenden bequemen Artikel mit 100% Gewinn. Zu sprechen von 12 Uhr Mittags an. Adr. in der Exp. 79934

Fiatl segéd,
ki czipész-kellékek elárulásátban jártas, azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 79922

Kleines Haus
in der Christinenstadt mit Garten, modern gebaut, wäre geneigt zu kaufen. Offerte unter Chiffre „E. S. 5000“ an die Expedition erbeten. 79932

Juni 27, 1895.
Goldenes treues Herz! Warum denkst nicht an mich, so wie ich an Dich? Meine Gedanken sind immer bei Dir. Warum nur 50? Nicht wahr, Du wirst mich glücklich machen? Liebe mich, Du möchte ich nur bei Dir sein eine Stunde, Dich küssend Dein Süßer. 79961

Fiatl magyar
bonne két kis gyermekhez szerény feltételek mellett felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 79947

Kommiss
der Manufakturwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei Ignaz Klein, Baranya-Gasse. 12069

Juni 27, 1895.
Geliebte, goldene, treue, süße Mama! Ich bin untröstlich über Dein Unwohlsein. Vielleicht ist es Dir möglich, auf diesem Wege mir anzudeuten, daß Du schon gesund bist. Brief ist mir unmöglich, nur Du bist und bleibst mein Treuestes auf Erden. Es küßt Dich millionenmal Dein Geliebter bis zum Grab. Sei unbeforgt, mit Niemanden. Dein Süßer. 79960

Geschäftslokal
auf der Kerepeserstraße, gute Seite, mit Portal, ist sofort oder für November abzugeben. Näheres erteilt Goldstein im Café Gmte, zwischen 1-3 Uhr. 79951

Eine neue Ser Dreschmaschine,
Eisenrahmen-Konstruktion, ist unter Garantie billig zu verkaufen bei der Maschinenfabrik Zikmund & Co., Neusatz-Ujvidék. 12068

Eine Dynamomaschine
für 100 Lampen, 5000 Watts, sofort billig abzugeben. Joseph Schwarz & Co., Maschinendepot, Budapest, Waingasse 26. 79945

Azonnali megvételre
kerestetik egy szép fűszerüzletberendezés. Ajánlatok Berendezés 946“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 79946

200-300 Gulden
werden von einem jungen Kaufmann gegen Prima-Garantie aufzunehmen gesucht. Gest. Anträge unter Chiffre „S. 963“ an die Exp. 79963

Lokal.
Ein kleineres Lokal in der Waingasse ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 79958



Reinigungs-Unternehmen
VII., Nyár-utca 34. szám
reinst Wohnungen, sowie Geschäftslokale. Fensterputzen im Abonnement äußerst billig u. prompt, nur durch verlässliche Arbeiter. Ebenso wird das Einlassen und Packieren von Fuhböden solid durchgeführt.

Wanzen, Russen, Schwaben
werden gründlich vertilgt. — Hauptniederlage der kais. k. patentirte „Dittrichstein“-schen Wanzen-Tinktur per Flasche 15, 40, 75 fr. u. fl. 1.50; vorzügliches Pulver für Schwaben u. Russen, per Packet 20, 40 fr. u. fl. 1.—. Selter Wachs zum Einlassen in Dosen 1/2, Kilo 50 fr., 1 Kilo 1 fl. zu haben überall.

Sehenswürdigkeit!

Permanent über 100 Zimmer moderne Tischler- u. Tapezierer-
Kunst-Möbel

in bester Qualität u. zu billigen Preisen stets am Lager. Große Auswahl in Vorod englischen und altdentschen Stil verfertigte Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen. Spezialitäten in in- und ausländischen Stoffen für Phantastie- und feiner Salon-Einrichtungen.

Schlafzimmer, matt, geschmückt..... fl. 170	Speisezimmer, komplet, geschmückt..... fl. 230
Schlafzimmer, Säulen, geschmückt..... fl. 250	Speisezimmer, komplet, Säulen..... fl. 290
Schlafzimmer, halb matt, altdentsch..... fl. 140	Speisezimmer, englisch, 4thürig..... fl. 495
Schlafzimmer, Barod, geschmückt..... fl. 330	Speisezimmer, Barod, komplet..... fl. 470
Schlafzimmer, englisch..... fl. 265	Speisezimmer, Barod, 4thürig..... fl. 520

Große Auswahl in Divane, Ottomane, Schreibtische, Bibliotheken, Speisetische.

Gömöri Sándor, Budapest,
Waingasse Nr. 11, 1. Stock.
Für die Güte der Möbel wird eine 2jährige Garantie geleistet. Preiscourante gratis.

Wer sein Holz vor Fäulnis bewahren will, der nehme
Imprägnirstoff
und der Erfolg wird nicht ausbleiben. In vorzüglicher Qualität zu haben bei: **Ring József, Baumeister, Hatvan.**

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den k. u. k. Militär- und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten,
sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Blasenentzündungen (durch Elektro-Blasage), Hautkrankheiten, Juck b. Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Miltendarmleiden bei taub u. stumm ohne Berücksichtigung nach einer 10jährigen civilärztlichen und 15jährigen erfahrungreichen, militärärztlichen Praxis
Dr. Kajdacsy
gew. k. k. Regimentsarzt.

Ordinationsanstalt:
Budapest, V.,
Waingasse 4
(Váci-körút 4),
1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare Befehle werden unter Diktion beantwortet, Medikamente besorgt.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, mit neu bezugsarten gebe mit reibliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mit erhalte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache.
Bernát Fischer, VII., Sip-utca 8, II. Stock, Th. 16.
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Direktion der k. u. k. ungar. Staatsbahnen.
Nr. 89.884/26.205 C. V.
Rundmachung.
Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebs-Reglements §. 70 in den Frachtmagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. In den Stationen: Pápa am 19., Budapest ny., Szatmár u. Kolozsvár am 21., Miskolcz göm., Záháb und Pozsony am 22., Brassó am 23., Eszék am 24., Győr und Arad am 26., Kassa, Debreczen und Pécs am 27., Szabadka am 28., Kecskemét, Budapest aprt. t. p. n., Szeged und Csaba am 29. Juli l. J. Budapest, am 21. Juni 1897. Die Direktion. 11836

Zwirnfabrik
in Zuckmantel, Ost-Schlesien.
Bezugsquelle
für 88327
Reform-Knäulzwirn
mit Nadeln.
Ringeln u. Fingerhüten
Probefendung à 5 Kgr. per Postnachnahme.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(eigt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz
Damen-Schwämmchen von 2 bis fl. 5 per Duz
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER,
Budapest, Röntgenstraße 6.

Sensationelle Erfindung!
„ANTIKORIS“
selbstthätiger Wanzenfänger.

Durch seine Anwendung können wir schon in der ersten Nacht ruhig schlafen, mag die Wohnung wie immer durch Wanzen verunreinigt sein. Macht unmöglich, daß die Wanzen in die Schlafstellen gelangen und reinigt die Wohnung mit **überraschender Sicherheit** von Wanzen.

ANTIKORIS ist ämtlich als praktisch und zweckentsprechend anerkannt.
Schon eine Probe überzeugt Jedermann von der unfehlbaren Wirkung und Unentbehrlichkeit dieses Apparates.

Braucht nur einmal angeschafft zu werden! Ist sozusagen von ewiger Dauer!
Preis der aus 4 Stück bestehenden Garnitur sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.40.
Zu haben im **Central-Depot: Budapest, VI., Teréz-körut 38** und überall.
Provinzaufträge werden per Nachnahme prompt effektiviert.
Platzagenten werden angestellt; Wiederverkäufer für Loko und Provinz gegen fixen Kauf gesucht.

Für gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Berufsstörung garantiert der ausgezeichnete Ruf dieses bestbekannten Spezialarztes.
Die schwersten Formen veralteter
Nerven- und Geschlechtskrankheiten,
alle Folgeleiden von Selbstschwächung, Rückenmarksleiden, hartnäckigste Horn- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Arten
Geheimkrankheiten
werden durch meine, die glänzendsten Heilerfolge aufweisende
Neue Heilmethode
gründlich, rasch und mit sicherem Erfolge behoben.
Gegen Manneschwäche (Impotenz) hat sich meine neue Heilmethode auf das Vorzüglichste bewährt, übertrifft bei Weitem alle anderen Methoden, indem die hochgradigsten Fälle innerhalb einiger Tage vollständig und dauernd geheilt werden in meinem direkt zu diesem Zwecke nach den vorerwähnten Grundsätzen der ärztlichen Wissenschaft und modernster Technik eingerichteten Hydro-Elektrotherapeutischen Heilanstalt und direkt eingerichtete separate Heiläle für Nervenleiden, für Manneschwäche, für Geheimkrankheiten und Frauenkrankheiten, separater Eingang und Ausgang. Donorar sehr mäßig. Briefe franco beantwortet.
Dr. Mitzger Tivadar,
Spezialarzt für Nerven- und Geheimkrankheiten, Hydro-Elektrotherapeutische Ord.-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr), Budapest, VI., Teréz-körut 44, I. em.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Zuckerprämiendebatte.

Die Obstruktionsarrangeure rieben sich heute oergnügt die Hände: die Nationalpartei stellte ihnen zwei Mann zur Verfügung, Johann Wittmann und Julius Gullner, welche unter obligam Beifall der Opposition nicht nur die Vorlage, sondern die Regierung und ihr ganzes System verdonnerten, so daß Präsident Szilágyi namentlich Wittmann ermahnen mußte, sich doch an den Gegenstand zu halten. Da noch etwas Zeit blieb, so sprang auch der kleine Mehlényi von der Unabhängigkeitspartei lustig ein, indem er durch allerlei Wortspiele und Knittelreime die Seinen erheiterte. Morgen aber folgt die Fortsetzung der Debatte.

Am Schlusse der Sitzung interpellirte Stephan Rakovsky von der Volkspartei den Handelsminister wegen des Ziegelarbeiterstrikes, wobei er alle jene Mißstände hervorhob, welche bereits der Minister selbst in seinem bekannten Reskripte an die Hauptstadt gerügt hat. Ueberdies tabelte der Interpellant die Polizei wegen angeblicher Gemalthätigkeit gegen die strikenden Arbeiter. Die Interpellation wurde heute nicht beantwortet.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Generaldebatte über

Die Zuckerprämienvorlage.

Der erste Redner war heute ein Anhänger der Nationalpartei. Johann Wittmann begann mit der Erörterung der parlamentarischen Lage. Wenn dieselbe krisenhaft sei, so trage die Schuld daran die liberale Partei. Die Regierung habe die Majorität in cynischer Weise mit Geld zusammengekauft. Daß ihr dies gelungen sei, bedeutet die äußerste Gefahr für den Parlamentarismus. Redner pertraktirt dann weiter die Wahlen und fragt, ob es etwa wegen des s. 16 nöthig war, Bartha und Ugron aus dem Parlamente herauszudrängen.

Präsident macht den Redner aufmerksam, daß die Wahlfragen mit der Vorlage nichts zu thun habe.

Johann Wittmann meint, daß dies doch insoweit mit der Vorlage zusammenhängt, daß, wenn Ugron und Bartha jetzt Mitglieder des Parlaments wären, die Zuckerprämienvorlage viel gefährdeter wäre. (Weiterkeit.) Die Majorität ist gegen den s. 16 und doch votirt sie ihn, weil Baron Bánffy es so will. Und doch gibt es wohl kein Mitglied der liberalen Partei, das von Baron Bánffy, wenn er nicht Ministerpräsident wäre, sei es im politischen, sei es im privaten Leben einen Rath erhitte würde. (Stürmische Heiterkeit links und äußerlich links.) Redner kann es gleichgiltig sein, ob Desider Bánffy oder August Pulsky Ministerpräsident ist (Weiterkeit links), aber daß ein Mann mit so beschränkten Fähigkeiten wie Baron Bánffy das Ministerpräsidium sozusagen in Pacht für sich nimmt, das ist schon mehr als Ceteris paribus. Da weder die Persönlichkeit, noch eine Idee, noch die staatsmännische Weisheit die Majorität an den Ministerpräsidenten knüpfen, so kann es nur das Interesse sein. Nachdem Redner sodann noch die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Längeren auseinandergesetzt hatte, erklärte er nach beinahe fünf Viertelstunden und unter lebhaften Zustimmungsrufen der Opposition, die Vorlage abzulehnen.

Der nächste Redner war ebenfalls ein Mitglied der Nationalpartei, nämlich Julius Gullner. Derselbe erklärt es für lächerlich, zu glauben, daß wir durch Prämien in den Stand gesetzt werden, mit Frankreich zu konkurriren. Als die Prämien zum ersten Male bewilligt wurden und den Zuckerfabrikanten hiedurch Millionen in die Tasche flossen, war ihr Erstes, den Preis der Zuckerrübe um 25 Kreuzer hinunterzubringen. Redner besprach dann die Kartellfrage und erklärte, daß durch die Kartelle nicht bloß die Landwirthe, sondern auch das konsumierende Publikum geschädigt wird. Ebenso gehe es mit der Rayonirung. Die Vorlage sei nur im Interesse Oesterreichs gelegen, welches unerfährlich ist und für welches wir immer Geld haben. Redner besprach dann eingehend den Rübenbau, warf der Regierung vor, daß sie die landwirtschaftlichen Interessen vollkommen vernachlässige und nur eine Aufgabe kenne: die Favorisirung des Großkapitals, und erklärte schließlich unter dem Beifalle der Opposition, die Vorlage abzulehnen.

Da es inzwischen halb 1 Uhr geworden, gewährte der Präsident dem Hause eine Pause.

Nach der Pause nahm Ludwig Mehlényi das Wort und brachte mit seinem zum Theile unübersehbaren Witz, die er mit sonderlichem Pathos deklamirte, etwas Abwechslung in die Monotonie der bisherigen Debatte. Er findet es sonderbar, daß die Majorität der ungebildeten Opposition gerade Zucker aufdringen will. Uebrigens habe der Ministerpräsident immer etwas Zucker in der Tasche, mit welchem er die Junge seiner Parteimitglieder löst, damit sie gut jenseits sein können, mit welchem übrigens nicht bloß Zucker, sondern auch Macht, Reichthum und wenn sonst nichts, wenigstens das tägliche Butterbrod verbunden ist. (Heiterkeit links.) Die Trostlosigkeit des Ministerpräsidenten biete jetzt der Opposition die beste Gelegenheit, die 67er Basis zu erschüttern. Dafür sei er auch bedankt. Von nun an wird die Opposition bei jeder Vorlage, welche Bánffy, der große Sprosse Siebenbürgens, und Erdély, der große Sprosse Bánffy's (Siebenbürgen heißt

bekanntlich ungarisch Erdély), einreichen werden, einen hellen Kriegsruf erklingen lassen (Stürmische Heiterkeit und Beifall bei der Opposition), denn nicht um die Vorlagen handelt es sich jetzt mehr, sondern um die Vertreibung der Majorität. Man sagt, das geht nicht, weil Bánffy in Wien fest steht! Wie soll das möglich sein, da doch Wien selbst nicht mehr fest steht.

Präsident ermahnt den Redner, bei der Sache zu bleiben.

Ludwig Mehlényi findet die Vorlage nur als im Interesse jener Börjemillionäre, die auf ihren Geldsäcken sitzen und rufen: L'etat c'est moi! (Bewegung und Widerspruch rechts. Beifall links.)

Präsident: Ich bitte, den Redner nicht zu stören.

Ludwig Mehlényi: Die Herren sollen mich nur stören, mir kann das nur angenehm sein.

Präsident: Ich bitte, auf meine Worte keine Bemerkungen zu machen, sondern in der Rede fortzufahren. Ludwig Mehlényi spricht dann kurz über die Vorlage selbst, beklagt sich, daß Baron Bánffy so viele Adelsbriefe für Barone und Grafen ausstelle, daß sogar die Hunde schon rar werden. (Heiterkeit.) Den Liberalen geht es mit ihrer Liebe zu Bánffy, wie den meisten Leuten mit ihrer Schwiegermutter, sie müssen sie ex officio lieben. (Heiterkeit.) Nachdem Redner noch einige Witze und Wortspiele vorgebracht hatte, erklärte er endlich um halb zwei Uhr, die Vorlage abzulehnen, wofür ihm seine Gesinnungsgenossen mit lebhaften Claqueurrufen dankten. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und es folgte eine Interpellation betreffend den

Strife der Ziegelarbeiter.

Stephan Rakovsky von der Volkspartei theilt mit, er habe in Begleitung des Abgeordneten Vater Lepényi persönlich die Ziegelfabriken besucht, um sich zu überzeugen, ob das, was die sozialistische „Volkstimme“ über das Glend der Ziegelarbeiter schrieb, wahr ist. Leider müsse er sagen, daß die Verhältnisse noch ärger sind, als sie das sozialistische Blatt schildert. Die Wohnungen der Arbeiter sind schauerlich. Redner war während des Strikes der Wiener Ziegelarbeiter in Wien und hat dort die Arbeiterwohnungen gesehen, welche von den Behörden beanstandet wurden. Aber jene Wohnungen sind wahre Paläste gegenüber den hiesigen Wohnungen. Redner hat draußen auch gesehen, daß 1000 nicht gleich 10 + 100 ist, sondern gleich 11 x 100, denn der Arbeiter, der für 1000 Ziegel bezahlt wird, muß effektiv 1100 Ziegel liefern. Redner sah überdies, daß in vielen Fabriken das gesetzlich verbotene Kantinentystem herrscht, daß die Arbeitszeit über die gesetzliche Norm hinausgeht und die Arbeiter überhaupt unmenschlich behandelt werden. So sind dieser Tage des Morgens um drei Uhr Polizisten in die Arbeiterwohnungen in der Ledner'schen Fabrik eingedrungen und haben dieselben mit brutaler Gewalt und Schlägen zur Arbeit zwingen wollen. Redner ist wohl dem Handelsminister für seinen gestrigen Cellaß dankbar, aber er findet denselben nicht genügend und fragt daher den Handelsminister, ob er davon Kenntniß hat, daß der Strike der Ziegelarbeiter ausgebrochen ist, weil die Ziegelfabrikanten in ihren Fabriken verschiedene Bestimmungen des Gewerbegesetzes umgangen haben, ferner, ob die Gewerbebehörde ihre Pflicht erfüllt hat im Sinne jener Bestimmungen des Gewerbegesetzes, wonach der Delegirte der Gewerbebehörde mindestens vierteljährlich die Fabriken beaugenscheinigen muß, um sich zu überzeugen, ob den Bestimmungen des Gesetzes Genüge geschieht, und über das Resultat dieser Untersuchungen wenigstens einmal jährlich dem Handelsminister ausführlich Bericht erstatten muß. Ferner, ob der Minister geneigt ist, diesen Bericht dem Hause zu unterbreiten, und ob er jene, die sich gegen das Gewerbegesetz vergangen, sowie auch die Gewerbebehörde, wenn sie ihre Pflicht nicht erfüllt hat, zur Verantwortung ziehen und bestrafen will.

Redner frug ferner den Minister des Innern, ob er davon Kenntniß hat, daß am 13. d. zeitlich Morgens Polizisten in die Wohnungen der schlafenden Arbeiter in der Ledner'schen Fabrik eingedrungen sind, dieselben mit Gewalt und Stößen aus den Betten trieben und zur Arbeit zwingen wollten, und ob er hinsichtlich dieser rohen Uebergriffe eine Untersuchung anordnen und die Schuldigen bestrafen will. (Lebhafte Zustimmung links und äußerlich links.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Juli.

(Vom Getreidemarkte.) Jetzt, in der Periode der Ernte und des Drusches herrscht im Getreidemarkte fast vollständige Stagnation. Am effektiven Markte, da die alten Bestände erschöpft sind und neue Waare nur sporadisch ausgetrieben wird, im Terminverkehre, weil die Spekulation pausirt und weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung intensiver eingreift. Die ungünstigen Resultate über Druschergebnisse, welche in den einlaufenden Berichten leider überwiegen, gebieten Vorsicht in Bezug auf Abgaben, die mehrfach erwähnte auswärtige Konkurrenz scheidet hingegen die Hauffepartei ab. Die Getreidebörse ist über diese Verkäufe fremdländischen Getreides noch immer nicht zur Tagesordnung übergegangen und wenn man auch davon überzeugt ist, daß diese Abgaben faktisch geschehen sind, tröstet man sich damit, daß diese Verkäufe vielleicht durch die Wiener Contremine arrangirt wurden. Uebrigens wurde gestern auch in Prag amerikanischer Gelbweizen zu 10 fl. ab Letzlichen verkauft gehandelt.

(Doppelgeleise auf der Bruder Linie.) Der Bau eines zweiten Geleises auf der Budapest-Bruck-Wiener Linie wurde schon von Gabriel Baross in Aussicht genommen, doch wurde das Projekt anlässlich der Verstaatlichung der Marchegger Linie fallen gelassen. Seither hat der Ver-

kehr zwischen Budapest und Wien derartige Dimensionen angenommen, daß das zweite Geleise der Marchegger Linie ausgebaut werden mußte. Gegenwärtig aber ist die Entwicklung des Verkehrs in ein Stadium getreten, daß die drei Geleise den Ansprüchen nicht mehr genügen und sich die Nothwendigkeit ergab, auch auf der Bruder Linie ein zweites Geleise zu legen. Wie „P. N.“ meldet, hat im Auftrage des Handelsministers die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen auch schon den Konkurs auf die Vergebung der Bauarbeiten, vorläufig für die Theilstrecke Kelenföld-Vicske, ausgeschrieben.

(Prägung der Scheidemünzen.) Im zweiten Quartal dieses Jahres wurden in Ungarn geprägt:

Table with 2 columns: Denomination and Quantity. Rows include 2-Heller-Stücke (9,435,212), 1-Heller-Stücke (1,499,348), and total values in Kronen and Heller.

im Gesamtwerthe von 203,697 Kronen 72 Heller. Im Ganzen sind bisher geprägt worden: 60,000,000 1-Kronen-Stücke, 54,000,000 20-Heller-Stücke, 72,000,000 10-Heller-Stücke, 197,829,898 2-Heller-Stücke, 33,771,582 1-Heller-Stücke.

im Gesamtwerthe von 82,294,813 Kronen 78 Heller. Davon blieb ein Vorrath von 7,474,000 Kronen-Stücken, 4500 20-Heller-Stücken, 487,000 10-Heller-Stücken, 105,769,103 2-Heller-Stücken, 19,540,861 1-Heller-Stücken.

(Vom Olsaatenmarkte.) Die Ernte von Raps und Rüben ist in Ungarn nunmehr als beendet anzusehen, doch kann man sich über das endgiltige Ergebnis derselben immer noch kein richtiges Bild machen. Wenngleich die vielfachen Regen während der Erntezeit großen Schaden angerichtet haben, so entsprechen die Thatsachen doch nicht den in Umlauf gesetzten ungünstigen Berichten. In Böhmen liegt der Raps zumest geschnitten auf dem Felde und hofft man hier auf ein sowohl quantitativ als qualitativ gutes Ertragniß. Neue Waare ist bisher noch nicht auf den Markt gekommen. In ungarischem Produkte allerdings hat sich der Verkehr bereits ziemlich lebhaft entwickelt, indem sowohl die Spekulation als der Konsum und der Export regere Kauflust an den Tag legten. Auf dem Terminmarkte ist die in der Vormoche eingetretene Steigerung, die durch Käufe der Budapester Spekulation hervorgerufen worden war, durch Realisirungen derselben wieder beseitigt worden. In Köböl haben die Fabrikanten der Bewegung auf dem Rapsmarkte in vollem Maße Rechnung getragen, indem sich Deltuchen weniger nennenswerth vertheuert haben.

(Die amerikanische Tarifbill.) Wie „Reuter's Office“ aus Washington meldet, sind die Delegirten des Senats und des Repräsentantenhauses für die gemeinsame Berathung der Tarifbill weiter denn je von einer Einigung entfernt. Den Hauptstreitpunkt bildet die Frage des Wuchertarifs.

(Krise in der belgischen Glasindustrie.) Die Ferreries de Charleroi haben ihren gesammten Betrieb wegen finanzieller Schwierigkeiten und der schlechten Marktlage eingestellt. Zur Bezahlung der Löhne der Arbeiter, die sämtlich entlassen worden sind, mußten große Posten Waaren zu billigen Preisen losgeschlagen werden. Einer Gläubigerversammlung wurde folgender erbauliche Status von dem Verwaltungsrathe unterbreitet: Aktiva 179,500 Francs, Passiva 1,004,580 Francs. Dazu kommen als Aktiva die Immobilien der Gesellschaft, die zwar in der Bilanz mit 1,200,000 Francs aufgeführt sind, aber heute einen fragwürdigen, jedenfalls aber weit geringeren Werth haben.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßigste Verlosung (Gewinn- und Prämienziehung) der dreiprozentigen Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank wird wegen des auf den 25. Juli 1. J. fallenden Sonntages bereits am vorhergehenden Tage, d. i. Samstag, den 24. d., Nachmittags 4 Uhr in den Banklokalkitäten im Beisein eines kön. öffentlichen Notars stattfinden.

(Reiche Goldlager) sind, wie aus Petersburg geschrieben wird, im nördlichen Theil des Transbaikal-Gebietes, in der Nähe des großen sibirischen Trakts, an einem Nebenfluß des Witim entdekt worden.

(Staatsbahn-Gesellschaft.) Die Einnahme betrug 05,397 fl.; die Mehreinnahme beträgt 5874 fl.

(Der Südbahnstrecke) zeigt eine Einnahme von 1,302,558 fl.; die Mehreinnahme beträgt 14,387 fl.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Jenő Korein, Kaufmann in Budapest, 7. Bezirk, Elisabethring Nr. 24; Bernath Krauß, Kaufmann in Rimabombat; Ignaz Michalek, Schuster in Ung.-Weißkirchen; Heinrich Rottmann, Kaufmann in Partfeld; Karl Janouch, Schuhmacher in Reichenberg; Thomas Walla, Schuhmacher in Znaim; Eduard Schöller, Kaufmann in Bayerbach, derzeit in Wien, Pfarrplatz Nr. 22; Rosina Ganzberger, Handelsfrau in Steyr; Emil Heller, Kaufmann in Brüx; Ant. (Anton) Joseph Wurz, protokolirte Handelsfirma in Senftenberg; Franz Eisenkohl, Kaufmann in Gidwald; Leon Sobovicz, Schirmmacher und nichtprotokolirter Kaufmann in Lemberg.

Steinbruch, 15. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenviehhandlere Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 13. Juli 32,367 Stück. Am 14. Juli wurden 174 Stück zugeführt und 454 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 15. Juli ein Stand von 32,087 Stück. — Wir notiren: Maifschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 51 kr. bis 52 1/2 kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von 52 kr. bis 53 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von

